Newsletter #3 2023





Deutschland im europäischen Katastrophenschutz

Inhalt Editorial.....1 Expert:innenstimmen......11 Projekte.....16 Young Professionals......20 Meldungen.....22 Literaturempfehlungen.....28 Veranstaltungen......31 **DKKV Intern.....33**

Liebe Kolleg:innen und liebe Leser:innen,

In den letzten Monaten haben sich zahlreiche große Krisen und Katastrophen ereignet – Brände auf Hawaii, Erdbeben in Marokko und Überflutungen in Slowenien, Österreich und Italien. Durch diese sich häufenden Ereignisse wird auch die Zusammenarbeit internationaler Katastrophenmanagementeinheiten zunehmend wichtiger. Wie wird auf internationaler Ebene mit diesen Katastrophen umgegangen, welche Mechanismen gibt es und wie funktioniert das Katastrophenmanagement und die -bewältigung auf europäischer Ebene?

Diese Ausgabe des Newsletters befasst sich mit solchen Fragen und schaut dabei besonders auf den Europäischen Katastrophenschutzmechanismus (engl. European Union Civil Protection Mechanism, EUCPM), seine Funktionsweise, Institutionen und dessen Anwendung in der Praxis. Dabei liegt der Fokus auf der Flutkatastrophe in Slowenien im August 2023 und dem Einsatz des Technischen Hilfswerks (THW) im Krisengebiet (siehe Abbildung 6, Seite 6). Neben der chronologischen Darstellung der Ereignisse bieten Expert:innen aus diesem Themenbereich eine praxisorientierte Perspektive und berichten von persönlichen Erfahrungen. Des Weiteren finden Sie, in diesem Newsletter, wie immer aktuelle Meldungen, Literaturempfehlungen und Veranstaltungen sowie Neuigkeiten rund um das DKKV.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihre DKKV-Geschäftsstelle

Die Entstehung des EU-Mechanismus (EUCPM)

Katastrophen, wie wir sie unter anderem dieses Jahr in Slowenien und Griechenland erlebt haben, sind in Europa nicht neu. Die Grundidee eines Konzepts für einen europäischen Katastrophenschutz, wie wir ihn heutzutage kennen, geht auf die 1980er Jahre zurück, nachdem größere Katastrophen die Notwendigkeit für zwischenstaatliche Zusammenarbeit erhöht haben. Infolgedessen entstand im Oktober 2001 das erste Gesetzgebungswerk auf EU-Ebene, das "Gemeinschaftsverfahren zur Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit bei Katastrophenschutzeinsätzen"^[1,2].

Dieses Verfahren ist darauf ausgelegt, die Zusammenarbeit der partizipierenden Staaten zu koordinieren und zu optimieren, um eine effiziente Hilfeleistung gewährleisten zu können und der Bevölkerung im Katastrophenfall schnelle und wirksame Hilfe zu leisten. Zu den Mitgliedstaaten des Mechanismus gehören alle EU-Mitgliedstaaten sowie zehn weitere teilnehmende Staaten: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Island, Montenegro, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien, Türkei und Ukraine sowie, seit September 2023, die Republik Moldau (siehe Abbildung 1, Seite 2).

Übergreifendes Ziel dieses Mechanismus ist es, den internationalen Katastrophenschutz durch die Bündelung von Kapazitäten zu stärken, um besser auf Katastrophen vorbereitet zu sein und schneller und effizienter reagieren zu können. Dabei steht der gesamte Katastrophenmanagementzyklus im Fokus, sodass nicht lediglich auf Bewältigungsstrategien, sondern gleichermaßen auf die Stärkung der Vorsorge und Vorbereitung gebaut wird [3]. Bei dieser herausfordernden Aufgabe unterstützen auch satellitenbasierte Kartenprodukte des europäischen Copernicus-Programms durch präzise Geoinformationen, die Absteckung von betroffenen Gebieten und die Planung von Hilfemaßnahmen [4].

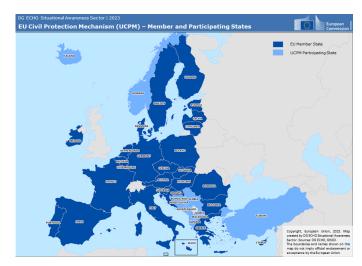


Abbildung 1: EU Civil Protection Mechanism (EUCPM) - Member and Participating States | Quelle: ERCC - Emergency Response Coordination Center (inkludiert noch nicht die Ukraine und Moldau.) (2023).

Das Herzstück des EU-Katastrophenschutzverfahrens ist das Notfall-Koordinierungszentrum (engl. Emergency Response Coordination Centre, ERCC) in Brüssel, das für die Bereitstellung und Koordinierung der Hilfsunterstützung zuständig ist. Dazu zählen Hilfsgüter, Fachwissen und Expertise, Katastrophenschutzteams und Spezialausrüstungen, die in verschiedenen Mitgliedstaaten stationiert sind. Das ERCC beobachtet Katastrophen weltweit in Echtzeit, wodurch eine sofortige Reaktion bei Tag und Nacht gewährleistet werden kann, da das Zentrum rund um die Uhr besetzt ist.

Alleine im Jahr 2022 wurde der Mechanismus insgesamt 106-mal von Regierungen und internationalen Organisationen aktiviert, unter anderem durch den Krieg gegen die Ukraine, die anhaltenden Auswirkungen der weltweiten Corona-Pandemie, zahlreichen Vegetationsbränden in Europa und Überschwemmungen in Pakistan [3,5].

^[1] BMI Bundesministerium für Inneres (letzte Aktualisierung 2023). "Zivilschutz in Österreich Europäsiche Zusammenarbeit im Katastrophenschutz". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://archive.ph/20120723052437/http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Zivilschutz/mehr_zum_thema/Europaei-sche_zusammenarbeit.

^[2] European Commission (2022). "Annual Activity Report 2021 Directorate General for Civil Protection and Humanitarian Aid Operations". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://commission.europa.eu/system/files/2022-05/annual-activity-report-2021-echo_en.pdf

^[3] European Commission (letzte Aktualisierung 2023). "European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations". Zugriff am, 24.10.2023. Verfügbar unter: https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/what/civil-protection/eu-civil-protection-mechanism_de?etrans=de

^[4] Europäischer Rat der Europäischen Union (letzte Aktualisierung 2023). "Katastropenschutz der EU". Zugriff am 27.09.2023. Verfügbar unter: https://www.consilium.europa.eu/de/policies/civil-protection/

^[5] Europäische Kommission (letzte Aktualisierung 2023). "Notfall-Koordinierungszentrum (ERCC)". Zugriff am 25.09.2023. Verfügbar unter: https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/what/civil-protection/emergency-response-coordination-centre-ercc_de?etrans=de

The Union Civil Protection Mechanism Training Programme



Um auf jegliche Katastrophenfälle vorbereitet zu sein, gibt es verschiedene Schulungsprogramme für Mitarbeiter:innen des Katastrophenschutzes und Notfallmanagements, um die Zusammenarbeit und Koordination in einem Notfallzustand zu trainieren. Die Grundlage aller Schulungskurse ist ein umfassendes Online-Lernpaket, das allen Teilnehmer:innen die Chance gibt, sich im Vorhinein theoretisch auf den Kurs vorzubereiten. Die Kurse dienen als Zusatz zur nationalen Ausbildung in den jeweiligen Heimatländern oder Organisationen. Ziel dieser Übungen ist es, praktische Erfahrungen und direkte Erkenntnisse aus theoretischen Szenarien zu gewinnen, um die Funktionsweise des Katastrophenschutzmechanismus in tatsächlichen Notfallsituationen besser zu begreifen.

Unter anderem gibt es die Module "Feldübungen" (engl. Module Field Excercises), die Gelegenheiten bieten, spezifische Reaktionskapazitäten sowie die Koordinierung des Verfahrens, der Einsatzteams und Ausrüstung zu üben. Im Zusammenhang damit stehen die "Module Table-Top Übung" (engl. Modules Table-Top Exercises, ModTTX) die unter der Leitung des Technischen Hilfswerks (THW) die Abläufe nach dem Eingang eines Hilfeersuchens üben. Dabei geht es vor allem um die theoretische Herangehensweise der Einsatzorganisationen und die Frage, wie sich die einzelnen Länder mit ihren verfügbaren Kapazitäten gegenseitig unterstützen können^[6].

Im Jahr 2019 hat die Europäische Kommission das EU-Katastrophenschutzverfahren mit rescEU ergänzt. Die Einheit wurde als Reserve europäischer Kapazitäten eingerichtet, um, vorwiegend in der EU, noch schneller und umfangreicher auf Katastrophensituationen, reagieren zu können. Somit verfügen die Länder über zusätzliche Module, auf die zur Unterstützung des Mechanismus zurückgegriffen werden kann (siehe Abbildung 2, Seite 4). Besonders in der medizinischen Notfallversorgung durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine übernimmt rescEU wichtige Aufgaben, die als zusätzliche Hilfe der europäischen Länder im Rahmen des EU-Katastrophenschutzverfahrens koordiniert werden, rescEU ist hauptsächlich spezialisiert auf: medizinische Notfälle, Vegetationsbrände, CBRN (chemische, biologische, radiologische und nukleare) Notfälle, Notunterkünfte, Transport und Logistik sowie Energieversorgung. Während der akuten Phasen der Corona-Pandemie waren alle Mitgliedstaaten des EU-Mechanismus mehr oder weniger stark von den Auswirkungen der Pandemie betroffen und konnten somit keine

gegenseitige Unterstützung garantieren. Besonders in dieser Zeit stellte sich die Kapazitäten-Ergänzung des rescEU als besonders wichtig heraus

Neben dem EU-Gemeinschaftsverfahren gibt es auch auf außereuropäischer Ebene einige Organismen, die im Bereich Katastrophenmanagement aktiv sind. Dazu gehören beispielsweise die NATO mit dem Euro-Atlantic Disaster Response Coordination Center (EADRCC) [8] oder Organisationen auf UN-Ebene, wie das United Nations Office for Disaster Risk Reduction (UNDRR) [9].

Genauere Informationen über weitere außereuropäische Katastrophenschutzeinheiten finden Sie auf der DKKV-Themenseite "<u>Deutschland im internationalen Katastrophenschutz</u>" ^[10].

^[6] Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (2020). "International und digital - Übungen in Corona-Zeiten". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Uebungen/international/2020/10/meldung_001_modttx.html

^[7] Europäische Kommission (letzte Aktualisierung 2023). "rescEU". Zugriff am 24.10.2023. Verfügbar unter: https://civil-protection-humanitarian-aid.ec .europa.eu/what/civil-protection/resceu_de?etrans=de

^[8] Euro-Atlantic Disaster Response Coordination Centre (EADRCC) (letzte Aktualisierung 2023). "EADRCC". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://eadrcc.cmdrcoe.org/17-EADRCC#:~:text=The%20Euro-Atlantic%20Disaster%20Response%20Coordination%20Centre%20%28EADRC-C%29%20is,a%20clearing-house%20system%20for%20coordinating%20both%20requests%20and

^[9] United Nations Office for Disaster Reduction (letzte Aktualisierung 2023). Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.undrr.org/

^[10] Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) (2023). "Deutschland im internationalen Katastrophenschutz". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://dkkv.org/themenseiten/internationaler-katastrophenschutz/

gezielte Koordination soll die Bündelung von

Katastrophenschutzkapazitäten eine kollek-

tive Reaktion ermöglichen [5].

Module, Kapazitäten und Institutionen des Mechanismus





Abbildung 2: Module, Kapazitäten und Institutionen des Mechanismus. | Quelle: Eigene Darstellung nach BBK und Europäische Kommission (2023).

Aktuell sind insgesamt mehr als 120 Module in 25 Ländern im EU Civil Protection Pool (ECPP) registriert. In Deutschland zählen dazu beispielsweise ein mobiles Labor (engl. Mobile Lab), Team für technische Hilfe und Unterstützung (engl. Technical Assistance and Support Team), Wasseraufbereitung (engl. Water Purification) und CBRN-Erkennung und Probennahme (engl. CBRN Detection and Sampling).

Seit diesem Jahr beteiligt sich Deutschland ebenfalls aktiv am rescEU Reserve-Kapazitäten Konzept mit Löschflugzeugen, Medizin und Ausrüstung in Kooperation mit der Johanniter-Unfall-Hilfe e.v. (JUH). Durch unterschiedliche Kapazitäten und Module, die unter den teilnehmenden Staaten verteilt sind, lässt sich somit eine Katastrophe effizienter bewältigen und Doppelarbeit vermeiden.

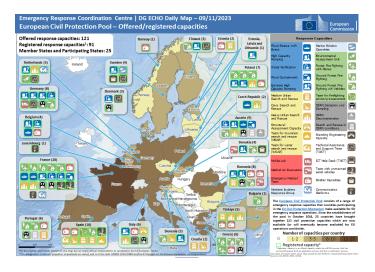


Abbildung 3: European Civil Protection Pool - Offered capacities. ECHO Daily Map - 09/11/2023. | Quelle: Emergency Response Coordination Centre (2023).



Abbildung 4: Architektur der Reaktionskapaztäten des EU-Gemeinschaftsverfahrens. Von unten nach oben stärker werdende Beteiligung und Finanzierung durch die EU | Quelle: DG ECHO (internes Dokument) (letzte Aktualisierung 2023).

Funktionsweise in der Praxis

In der Praxis kann ein sogenanntes Hilfeersuchen von einer nationalen Behörde oder einer UN-Einrichtung an das ERCC in Brüssel gerichtet werden, sobald nach einer Katastrophe die nationale Reaktionsfähigkeit des betroffenen Landes nicht ausreicht, um das Ausmaß der Katastrophe zu bewältigen. Seit 2001 hat das ERCC somit mehr als 700 Hilfeersuchen als Reaktion auf die Aktivierung des EU-Katastrophenverfahrens koordiniert. Zu möglichen Einsätzen kommt es unter anderem bei Bränden, Überflutungen, Vulkanausbrüchen, Attentaten oder Krieg. Wichtig hierbei ist, dass der internationale Mechanismus nicht bei militärischen Kriegseinsätzen operiert, sondern lediglich eine Hilfestellung für das angegriffene Land sicherstellt. Im russischen Angriffskrieg auf die Ukraine beispielsweise, unterstützt der Mechanismus somit lediglich, unter anderem, bei der medizinischen Versorgung der Bevölkerung, aber involviert keine aktive militärische Beteiligung am Krieg.

Nachdem ein betroffenes Land ein Hilfeersuchen an das ERCC gerichtet hat, leitet dieses die Anfrage an alle Mitgliedstaaten weiter, in Deutschland an das Gemeinsames Melde- und Lagezentrum (GMLZ), die daraufhin Hilfe gemäß ihren Kapazitäten anbieten. Das ERCC erfasst diese Angebote und leitet sie entsprechend an das betroffene Land weiter, das daraufhin die Angebote beurteilt. Sofern die Hilfsangebote seitens des anfragenden Landes angenommen wurden, koordiniert das ERCC die Entsendung und Lieferung der Hilfeleistung(en) und richtet je nach Katastrophenlage ein Koordinierungsteam ein. Während der gesamten Katastrophenbewältigung steht das ERCC, im Falle neu aufkommender oder bereits gedeckten Bedarfe, in ständigem Austausch mit dem betroffenen Land. Nachdem die Hilfeleistung(en) geliefert und vor Ort alles Nötige geleistet wurde, um die Katastrophenlage zu entschärfen, endet der Katastropheneinsatz mit der Rückkehr der eingesetzten Teams [5,12].

Finanzierung des THW



"Im Rahmen des EU-Haushaltsverfahrens ist sichergestellt, dass ausreichende Finanzmittel der EU für die drei Säulen des Katastrophenschutzverfahrens der Union, Prävention, Vorsorge und Bewältigung von Katastrophen, bereitstehen. Darüber hinaus werden außerdem die rescEU Kapazitäten vollständig von der EU finanziert. Im Zuge dessen werden zwischen den Jahren 2021-2027 Mittel in Höhe von insgesamt 3,3 Mrd. Euro für den europäischen Katastrophenschutz mobilisiert

Ablauf des EU-Katastrophenschutz-Mechanismus anhand der Flut in Slowenien

Der EU-Katastrophenschutz-Mechanismus wurde jüngst im Zuge der Flutkatastrophe in Slowenien im August 2023 aktiviert, wodurch das Technische Hilfswerk (THW) dort mit mehreren Einsatzteams Hilfe leistete. Anhand dieses Einsatzes lassen sich die einzelnen Schritte des Mechanismus im Folgenden anschaulich erklären.

Ein regenreiches Tiefdruckgebiet aus Italien sorgte am 04. August 2023 für massive Regenfälle in weiten Teilen Sloweniens, Österreichs und Kroatiens. Besonders betroffen waren Vorarlberg, Tirol und Salzburg sowie Teile von Oberösterreich und Kärnten. In Slowenien kam es besonders im



Abbildung 5: Die Überschwemmungen haben für massive Zerstörung in Slowenien gesorgt | Quelle: THW (2023).

^[12] Europäische Kommission (letzte Aktualisierung 2023). "EU Civil Protection Mechanism". Zugriff am 24.10.2023. Verfügbar unter: https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/what/civil-protection/eu-civil-protection-mechanism_de?etrans=de

^[13] Europäisches Parlament (2021). "Katastrophenschutzverfahren der Union 2021-2027". Zugriff am 14.11.2023. Verfügbar unter: https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2021/690549/EPRS_ATA(2021)690549_DE.pdf

Nordosten und im Zentrum des Landes zu starken Überschwemmungen. Da Slowenien das am stärksten von dieser Krise betroffene Land war und ebenfalls als einziges Land die offizielle Hilfe des EUCPM angefragt hatte, wird der Fokus dieses Leitartikels auf die Auswirkungen der Flut in Slowenien gelegt.

In der Hauptstadt Ljubljana und in den Städten Maribor und Celje ertönten Sirenen, als die Umweltbehörde des Landes die höchste Alarmstufe rot ausrief, nachdem in weniger als 24 Stunden so viel Regen wie sonst in einem ganzen Monat fiel. Innerhalb weniger Stunden waren dies bereits zwischen 60 und 330 mm Wasser pro Quadratmeter. Im Vergleich zu normalen Durchschnittswerten in Slowenien, die im August bei 126 mm Regen liegen, sind diese Mengen Niederschlag in solch einer kurzen Zeit verheerend. Flüsse tra-

ten über die Ufer und überschwemmten Dörfer und ganze Städte. Nach einem Dammbruch am Fluss Mur kam es zu einer Evakuierung, sodass über 500 Menschen das Dorf Dolnia Bastrica im Osten des Landes verlassen mussten. Über 16.000 Haushalten fehlte die Stromversorgung und einige Orte waren aufgrund zerstörter Brücken durch Erdrutsche und Überschwemmungen abgeschottet und nur über Helikopter zu erreichen. Bei dieser Katastrophe handelt es sich um die stärksten Überschwemmungs- und Erdrutschereignisse in Slowenien seit über 30 Jahren. Der slowenische Regierungschef Golob schätzt die aufkommenden Schadenskosten auf voraussichtlich 500 Millionen Euro, die vor allem durch Beschädigungen von Straßen- und Energieinfrastrukturen sowie Wohngebäuden während des Wiederaufbaus aufkommen werden [14].

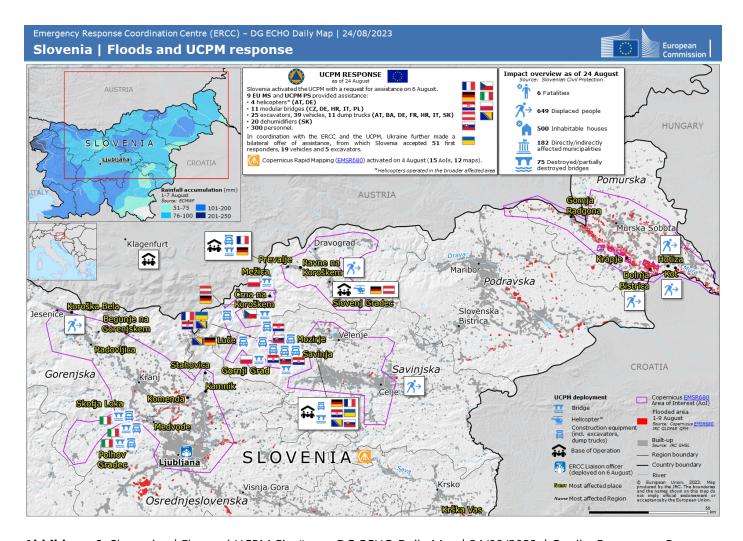


Abbildung 6: Slowenien | Flut und UCPM Einsätze - DG ECHO Daily Map | 24/08/2023. | Quelle: Emergency Response Coordination Centre (ERCC) (2023).

^[14] Deutsche Welle (2023), "Fluten sorgen für Riesenschäden in Slowenien". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.dw.com/de/fluten-sorgen-f%C3%BCr-riesensch%C3%A4den-in-slowenien/a-66450367

Technisches Hilfswerk

i

Das Technische Hilfswerk (THW) ist die ehrenamtlich getragene Einsatzorganisation des Bundes mit rund 85.000 Freiwilligen Helfer:innen. Das THW arbeitet im Bereich des Bevölkerungsschutzes in Deutschland und übernimmt zudem Aufgaben im Rahmen des internationalen Katastrophenschutzes der EU und im Auftrag von UN-Organisationen. Die Organisation verfügt über verschiedene Einheiten und Fachgruppen, dazu gehören unter anderem die Bergungsgruppen, die Fachgruppe Brückenbau sowie die Fachgruppe Räumen, die in Slowenien zum Einsatz kamen^[15].



Abbildung 7: Das Material für die Baileybehelfsbrücke | Quelle: THW/Bernhard Bergauer (2023)



Abbildung 8: Schreitbagger in Aktion | Quelle: THW (2023)

Technisches Hilfswerk



Als die offizielle Einsatzorganisation des Bundes wird das Technische Hilfswerk (THW) im Falle eines internationalen Hilfeersuchens aktiv. Somit überwachte das THW während des gesamten Ereignisses die Geschehnisse und machte sich auf einen potentiellen Einsatz bereit [16]. Zwei Tage nach Beginn der Katastrophe in Slowenien reichte die Regierung am 06. August 2023 ein internationales Hilfeersuchen (engl. Request for Assistance), mit

der Bitte um Unterstützung beim Brückenbau sowie bei Räumungsarbeiten in den überschwemmten Gebieten, beim ERCC ein. Am 07. August 2023 machte sich das THW mit verschiedenen Fachteams auf den Weg nach Slowenien. Über das THW hinaus waren ebenfalls weitere Hilfsorganisationen in Slowenien im Einsatz. Beispielsweise haben die Adventist Development and Relief Agency (ADAR) sowie Akteure von Aktion Deutschland Hilft (ADH) bei der Beseitigung von Schlamm und Trümmern unterstützt, Notunterkünfte für Familien organisiert und die Nahrungsmittel- und Hilfsgüterverteilung koordiniert [17].

^[15] Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (2023). "Das THW". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.thw.de/DE/THW/thw_node.html

^[16] Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (2023). "Newsticker: THW-Einsatz in Slowenien beendet". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Einsaetze/international/2023/08/meldung_001_flutkatastrophe_slowenien.html?searchString=slowenien

^[17] Aktion Deutschland Hilft (2023). "Slowenien: Bündnisorganisationen helfen nach Flut". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/news/slowenien-hilfe-nach-flut/

Der EU-Mechanismus anhand des THW-Einsatzes in Slowenien



Abbildung 9: Chronolgischer Zeitstrahl der Überflutung in Slowenien und der damit verbundene THW-Einsatz. | Quelle: Eigene Abbildung nach THW (2023) [16]

Die Arbeit des THW in Slowenien

Vor Ort in Slowenien waren insgesamt 95 freiwillige THW-Hilfskräfte knapp zwei Wochen im Einsatz. Zu Beginn wurde ein Vorausteam mit Expert:innen nach Slowenien geschickt, um die Lage einzuschätzen und potenzielle Einsatzorte zu identifizieren. Dadurch wurde die Koordination und Mobilisierung, die zur gleichen Zeit in Deutschland lief, erleichtert und es konnten auf die Katastrophenlage abgezielte Materialien und Hilfskräfte nach Slowenien geliefert werden. In den ersten Einsatztagen begann das Fachteam Brückenbau mit dem Bau von zwei Behelfsbrücken in Prevalje. Dabei handelte es sich um eine Behelfsbrücke des Typs Bailey, die aus mehreren Holz- und Stahlbestandteilen besteht und sich somit schnell und

stabil zu einer 30 Meter langen Brücke zusammenbauen lässt. Diese Art Behelfsbrücke wurde ebenfalls im Ahrtal bei der Flutkatastrophe 2021 vom THW gebaut, um den Alltag der Ortsbewohner:innen wieder zu erleichtern [18]. Neben dem Bau der Brücken, die eine wichtige Verbindung für Anwohner:innen von Prevalje sind und zugleich die Aufräumarbeiten und die allgemeine Bewältigung der Katastrophe unterstützen, waren außerdem zwei weitere THW-Teams im Einsatz. Die Fachgruppe Bergungsarbeiten und Räumen unterstützten vor Ort dabei, zahlreiche Flussbetten und Straßen von Hindernissen zu befreien und wieder befahrbar zu machen. Nach einem fast zweiwöchigen Einsatz kehrte das THW-Team am 19. August 2023 wieder zurück nach Deutschland (siehe Abbildung 9, Seite 8).

Finanzierung des Wiederaufbaus



Die slowenische Regierung will bis zu sieben Milliarden Euro für den Wiederaufbau in die Hand nehmen. Die EU hat ein Paket erstellt, das aus drei Komponenten besteht und somit unmittelbaren Bedarf deckt, aber auch mittel- und langfristig unterstützen soll, die Folgen der Katastrophe zu beheben. Aus dem Solidarität-Fond sollen noch dieses Jahr 100 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden, mit einer Erweiterung von 300 Millionen Euro im Jahr 2024. Des Weiteren kann Slowenien Gelder in Höhe von 2,7 Milliarden Euro aus den Corona-Fonds beantragen. Bei der dritten Komponente handelt es sich um eine bereits verplante Summe von 3,3 Milliarden Euro, die unverteilt werden kann. Außerdem könne das Land weitere Gelder aus ihm zustehenden EU-Fördertöpfen in Anspruch nehmen [19].





Abbildung 10: Die fast fertige Brücke in Prevalje | Quelle: THW/Michael Walsdorf (2023)

Abbildung 11: Bau der Behelfsbrücke | Quelle: THW/Robin Romas Hoffmann (2023)

^[18] Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (2023). "THW errichtet Brücken mit mehr als 630 Metern Gesamtlänge". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Pressemitteilungen/national/2021/11/pressemitteilung_002_brueckenuebergabe.html

^[19] Europäische Kommssion (2923). "Erklärung von Präsidentin von der Leyen auf der gemeinamen Pressekonferenz mitz dem slowensichen Ministerpräsidenten Golob." Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/statement_23_4122

Das Erdbeben in Marokko 2023 – Der Machanismus wird nicht aktiviert

Das ERCC beobachtet eine Katastrophe und Hilfsorganisationen bereiten einen potenziellen Einsatz vor – aber es kommt kein Hilfeersuchen des betroffenen Landes. Auch das passiert. So beispielsweise nach dem Erdbeben in Marokko am 08. September 2023. Die Richterskala, die die freigesetzte Energie bei einem Beben misst, lag bei einer Stärke von 6.8, wobei im Zusammenhang mit diesem Ereignis fast 3.000 Menschen in Marokko ums Leben kamen [20].

Bereits am 09. September, einem Tag nach dem Erdbeben, bereitete sich das THW darauf vor, in dem Katastrophengebiet Hilfe zu leisten und bündelte mehr als 50 Helfer:innen der Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland am Flughafen Köln/Bonn. Die marokkanische Regierung stellte jedoch kein internationales Hilfeersuchen und gab am 11. September bekannt, dass keine weitere Hilfe benötigt werde [21].

Überblick:

Wie der Einsatz des THW im August 2023 in Slowenien zeigt, spielt die supranationale Zusammenarbeit im internationalen Katastrophenschutz eine essenzielle Rolle, um effizient und effektiv auf Krisen zu reagieren. Aus diesem Grund koordiniert das ERCC auf Basis der teilnehmenden Staaten und deren registrierten Kapazitäten und Module den Europäischen Katastrophenmechanismus und stellt somit eine vielseitige Unterstützung bei internationalen Hilfeersuchen sicher. Da Deutschland hauptsächlich als Hilfsgeber im europäischen Katastrophenschutz agiert, spielen die verfügbaren Kapazitäten und die Hilfeleistungen des THW eine wichtige Rolle in der Funktion des EU-Mechanismus.

Die Klimakrise bestärkt die Intensität und Häufigkeit von auftretenden Extremwettererignissen. Besonders aus diesem Grund ist im Hinblick auf die Zukunft ein funktionierendes internationales Konzept für einen effizienten und schnellen Katastrophenschutz unabdingbar, um die gesellschaftliche Vulnerabilität durch Präventionsarbeit und Folgenmilderung zu stärken.

Wenn Ihr Interesse geweckt wurde und Sie nun mehr über den Europäischen Katastrophenschutzmechanismus und insbesondere über die Rolle Deutschlands in supranationalen Mechanismen erfahren wollen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch auf der DKKV-Themenseite "Deutschland im internationalen Katastrophenschutz" [10]. Basierend auf der Themenseite hat das DKKV außerdem einen Lunch-Talk zusammen mit Dr. Peter Billing organisiert. Die Aufzeichnung des Talks finden Sie auf unserem YouTube-Kanal [23].

Unter diesem <u>Link</u> [15] finden Sie außerdem den gesamten Newsticker des THW-Einsatzes in Slowenien.



Abbildung 12: Weit fortgeschritten sind die Arbeiten an der neuen Brücke | Quelle: THW/Michael Walsford (2023).

^[10] Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) (2023). "Deutschland im internationalen Katastrophenschutz". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://dkkv.org/themenseiten/internationaler-katastrophenschutz/

^[23] YouTube (2023). "DKKV-Lunchtalk | Deutschladn im Internationalen Katastrophenschutz". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=IB2Ff0h3lRo&t=2035s

^[15] Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (2023). "Newsticker: THW-Einsatz in Slowenien beendet". Zugriff am: 24.10.2023. Verfügbar unter: https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Einsaetze/international/2023/08/meldung_001_flutkatastrophe_slowenien.html?searchString=slowenien

Expert:innenstimmen zu Deutschland im internationalen Katastrophenschutz

Dr. Peter Billing war bis August 2022 Stellvertretender Direktor für Notfallmanagement bei der Generaldirektion für Europäischen Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission in Brüssel. Seither ist er in beratender Funktion für mehrere in- und ausländische Behörden im Bereich des Katastrophenschutzes tätig. Seit 2013 als Lehrbeauftragter am Aufbaustudiengang "Katastrophenvorsorge und -management (KaVoMa)" der Universität Bonn tätig.



Ouelle: Privat

Was war ausschlaggebend für die Entstehung und Weiterentwicklung des EUCPM?

Die Anfänge des europäischen Katastrophenschutzes lassen sich bis in die 80er Jahre zurückverfolgen. Große Umweltkatastrophen wie die Amoco Cadiz Tankerhavarie vor der französischen Küste 1978, aber auch Mega-Erdbeben wie in der Türkei 1999 nährten die Überzeugung in den europäischen Hauptstädten, dass eine engere Kooperation auf europäischer Ebene notwendig ist, um Katastrophen besser zu beherrschen, ihre Auswirkungen zu minimieren und sie - wo immer möglich - zu verhindern.

Zu diesem Zweck schufen die EU-Mitgliedstaaten 1997 ein mit 3 mio € dotiertes Aktionspro-

gramm, zur Förderung der Zusammenarbeit im Katastrophenschutz mit Schwerpunkten in der Aus- und Fortbildung, der Erleichterung gegenseitiger Hilfeleistung sowie im Informationsaustausch. Der Erfolg dieses Programmes einerseits, aber auch die zunehmende Zahl von Katastrophen internationalen Ausmaßes, führten im Oktober 2001 zur Verabschiedung des ersten Rechtsinstruments im Katastrophenschutz auf europäischer Ebene. Nicht zuletzt die 9/11 Terroranschläge untermauerten die Dringlichkeit einer verstärkten Kooperation bei der Katastrophenbewältigung.

Der heute "Unionsverfahren" genannte EU-Katastrophenschutzmechanismus basiert auf einem einfachen Verfahren der gegenseitigen Hilfeleistung: Ein betroffenes Land kann über das EU-Krisenzentrum in Brüssel ein Hilfeersuchen an alle am Verfahren teilnehmenden Staaten richten. Diese informieren das Zentrum über die Hilfe, die sie bereitstellen können. Dieses stellt dann durch Kontakte mit dem hilfeersuchenden Staat und den anderen Akteuren vor Ort sicher, dass die Hilfe effizient und bedarfsorientiert ankommt. Auf diese Weise muss der betroffene Staat nicht die 36 am Unionsverfahren teilnehmenden Länder einzeln kontaktieren und sich mit ihnen abstimmen.

Im Laufe der Jahre wurde das Unionsverfahren mehrfach überarbeitet und sein Mandat wie auch seine Kapazitäten an die Erfordernisse einer schnelleren und effizienteren Hilfeleistung angepasst. Ein systematisches Erfassen und Umsetzen von Erfahrungen aus mittlerweile über 700 Einsätzen des Unionsverfahrens führte zu einer Reihe von logistischen Verbesserungen wie z.B. ab 2004 die Möglichkeit, über Transportkostenfinanzierung und Nutzung eines Brokers die Ablaufprozesse für Hilfeleistungen erheblich zu beschleunigen.

2013 einigten sich die Mitgliedstaaten dann darauf, einen auf höchster Bereitschaftsstufe stehenden Pool von zertifizierten Einsatzmitteln zu schaffen. Derzeit stellen die Mitgliedstaaten über 120 solcher Kapazitäten bereit (sog. "Module"). Die Spanne umfasst u.a. Löschflugzeuge, Wasseraufbereitungs-, Rettungs- und Bergungsteams sowie Spezialkapazitäten im CBRN-Bereich. Die EU bezuschusst hierbei die Kosten für die Einsatzertüchtigung, für erhöhte Bereitschaft und für Ausbildung. Sie kann die Kapazitäten im Bedarfsfall bei den Mitgliedstaaten in der Regel innerhalb von 12 Stunden abrufen.

Die beiden bedeutendsten Weiterentwicklungen des Unionsverfahrens waren jedoch die Schaffung des Zentrums für die Koordinierung von Notfallmaßnahmen (Emergency Response Coordination Centre, ERCC) im Jahr 2013 und die 2019 geschaffene EU-Reservekapazität rescEU. Das ERCC ist das 24/7 arbeitende Krisen- und Koordinierungszentrum in der Europäischen Kommission. In ihm laufen alle Fäden eines europäischen Hilfseinsatzes zusammen.

Mit der 2019 ins Leben gerufenen "rescEU"- Reservekapazität wurde das Unionsverfahren auf eine neue Ebene gehoben. Ausschlaggebend dafür war, dass 40% der Waldbrand-Hilfeersuchen 2017 wegen fehlender Löschflugzeuge nicht bearbeitet werden konnten. Die verheerenden Brände forderten allein in Portugal über 100 Todesopfer. Daher beschlossen die Mitgliedstaaten, über den Pool hinausgehende, zusätzliche Feuerlöschflugzeuge anzuschaffen und diese komplett aus dem EU-Haushalt zu finanzieren. Sie können zwar national genutzt werden, müssen aber uneingeschränkt für Einsätze im Unionsverfahren zur Verfügung stehen. Das rescEU-Sicherheitsnetz wurde seither im Gefolge von COVID-19 und dem Ukraine-Krieg noch enger geknüpft und umfasst neben Löschflugzeugen nun auch medizinisches Material, Generatoren und anderes.

Auch der Vorbeugung und Vorsorge wurde über die Jahre hinweg erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. So wurde etwa der Bereich Aus- und Fortbildung und die Zahl der Übungen kontinuierlich ausgebaut sowie ein "Wissensnetzwerk" geschaffen. Dieses sorgt dafür, dass das Unionsverfahren im Austausch mit Wissenschaft und Forschung stets über neueste Erkenntnisse und Verfahren verfügt.

Herausforderungen und mögliches Ausbapotenzial des EUCPM?

Um den steigenden Anforderungen an einen effizienten und modernen Katastrophenschutz im Lichte des Klimawandels, demographischer und geopolitischer Verwerfungen auch künftig gerecht werden zu können, sind weitere Schritte erforderlich. Die beiden Schwerpunkte liegen dabei zum einen auf der Stärkung der sektorübergreifenden Analyse- und Antizipationsfähigkeit des ERCC ("ERCC 2.0") und zum anderen auf der kontinuierlichen Verbesserung des rescEU-Sicherheitsnetzes.

Welche besonderen Erfolgsgeschichten hat der Mechanismus bisher zu verzeichnen?

Das Unionsverfahren hat seit 2001 über 700 Einsätze abgewickelt. Es ist damit weltweit einer der gefragtesten Hilfemechanismen und somit zu einem Botschafter der Solidarität Europas mit den Opfern von Natur- und anderen Katastrophen geworden. Nur ein Beispiel aus jüngster Zeit: seit Februar 2022 wurden nahezu 100.000 Tonnen Hilfsgüter über das Verfahren an die Ukraine geliefert.

Gibt es international etwas vergleichbares zum EU-Mechnismus?

Mit den oben genannten Elementen, seinem Mandat und finanzieller Ausstattung (3,4 Mrd € im Zeitraum 2021-2027) verfügt das Unionsverfahren zweifellos in vielerlei Hinsicht über Alleinstellungsmerkmale als regionale, aber weltweit tätige Organisation. Zwar gibt es andere regionale Kooperationsmechanismen, wie das Euro-Atlantic Disaster Response Co-ordination Centre der NATO (EADRCC) oder das Coordinating Centre for Humanitarian Assistance on Disaster Management (AHA Centre) der ASEAN-Staaten, im Vergleich zum Unionsverfahren sind deren Kapazitäten und Einsatzhäufigkeit aus verschiedenen Gründen jedoch geringer.

Allenfalls die Vereinten Nationen (VN) mit ihrem globalen Mandat können ein vergleichbares Niveau aufweisen. Hier sei allerdings angemerkt, dass sich daraus keine Konkurrenz ergibt, sondern eine für die Betroffenen äußerst hilfreiche

Komplementarität. Vereinbarungen stellen sicher, dass sich beide Instrumente ergänzen, z.B. durch gemeinsame Erkundungsmissionen, gegenseitige Unterstützung mit Expertise und gemeinsames Training. Seit 2013 kann die VN das Verfahren auch direkt aktivieren.

Persönliches Highlight bei der Arbeit in der EC oder rescEU?

Auch nach fast 20 Jahren im Geschäft habe ich immer noch eine Gänsehaut bekommen, wenn ich vom ERCC aus beobachten konnte, wie vielfältige Hilfsangebote aus den Mitgliedstaaten auf den Bildschirmen unseres internen ERCC-Informationssystems innerhalb kürzester Zeit aufploppen oder die Telefone im ERCC glühen. Ein Highlight meiner Karriere war die Aufgabe, das ERCC auf die Beine zu stellen, ein "once-in-alifetime job".

Herr Billing, wir danken Ihnen für das Gespräch und Ihre Einschätzungen zu dem Thema Deutschland im europäischen Katastrophenschutz.

Henri Schwaiger arbeitet bei der Bundesanstalt Technischen Hilfswerk (THW) in der Arbeitsgruppe Ausland. Zu seinen Hauptaufgaben zählen EU-Übungen, zahlreiche Projekte und Gremienarbeit sowie die Vorbereitung und Durchführung von THW-Auslandeinsätzen.



Quelle: Privat

Welche verschiedenen Arten von Trainings für Akteur:innen im Bereich des gemeinsamen europäischen Katastrophenschutz gibt es?

Das sogenannte "UCPM-Training & Exericse Program" der EU Kommission (DG ECHO) umfasst eine Vielzahl an Kursen und Übungen zur Vorbereitung von Einsatzkräften auf Auslandseinsätze. Die Veranstaltungen richten sich an die Schlüssel- und Führungsfunktionen von gemeldeten Auslandseinheiten aus den EU-Mitgliedsstaaten und Partnerstaaten des Union Civil Protection Mechanism (UCPM), sowie an Expert:innen von EU Katastrophenschutzteams (EUCPT). Der Fokus der Veranstaltungen liegt – allgemein formuliert – auf der Ausbildung und Beübung in den folgenden Bereichen der internationalen Katastrophenhilfe.

- Einführung in den EU-Katastrophenschutzmechanismus
- Internationale Systeme (EU, Vereinte Nationen) & Akteure (Internationale Rotkreuz-

Expert:innenstimmen zum europäischen Katastrophenschutz

und Rothalbmond-Bewegung, NGOs, etc.)

- Internationale Koordinierungsstrukturen und -instrumente in Großschadenslagen
- Informationsmanagement und Berichtswesen; Kommunikation und Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren
- Safety & Security

Die genannten Punkte sind nur ein kleiner Ausschnitt der Inhalte. Die übergeordnete Zielsetzung ist die gemeinsame Ausbildung und Vorbereitung von operativen Kapazitäten (Personen und Einheiten) auf internationale Einsätze in Katastrophengebiete. Gleichzeitig fördert das Programm die europaweite Vernetzung von Organisationen und Expert:innen im UCPM und schafft die Grundlage für eine effektive, koordinierte und gemeinsame Unterstützung von betroffenen Staaten.

Welche verschiedenen Szenarien werden bei den modularen Table-Top exercises geübt?

Die Szenarien der Stabsrahmenübungen für EU-Module und Europäische Katastrophenschutzteams (EUCPT) richten sich nach den teilnehmenden Modulen und ihren spezifischen Fähigkeiten. Im UCPM sind eine Vielzahl verschiedener, standardisierter Module etabliert und die EU-Stabsrahmenübungen stellen ein Angebot für alle dar, um eigene Fähigkeiten zu beüben und sich auf Auslandseinsätze vorzubereiten. Dementsprechend flexibel sind die Table-Top Excercise (TTX) ausgerichtet und oftmals müssen wir eine Vielzahl an Schadensszenarien (e.g. die Kombination von Erdbeben, Überschwemmungen und Industrieunfällen) integrieren, um die teilnehmenden Expert:innen fachgerecht zu beüben. Gleichzeitig liegt der Fokus der Übungen auf der internationalen Koordinierung und Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmenden. Dementsprechend dienen die Szenarien eher als Mittel zum Zweck, um die übergeordneten Übungsziele zu erreichen.

Wie funktioniert die Koordination der Module unter den Staaten während solcher Übungen?

In unseren Übungen erfolgt die Koordinierung durch die betroffenen Staaten selbst. Die teilnehmenden EU-Katastrophenschutzteams (EUCPT) - bestehend aus ausgebildeten "EU Expert:innen" aus den europäischen Mitgliedsstaaten und weiteren Partnerstaaten des UCPM – unterstützen das betroffene Land und die zuständigen Behörden bei der Koordinierung der internationalen Module.

Die Übungen bilden nur bedingt die Realität ab, da die Komplexität einer Großschadenslange mit

Unterstützung von internationalen Einheiten nur bedingt abbildbar ist. Dies betrifft insbesondere die internationale Koordinierung und die Teilnehmenden werden im Rahmen der Übungen mit einer Koordinierungsstruktur konfrontiert, welche die Einbindung eines EUCPT in die Übung ermöglicht (selbst wenn bspw. ein EUMitgliedsstaat im Realfall ggf. kein EUCPT anfordern würde). Ziel der Übung ist es letztlich die effektive Kooperation unter den teilnehmenden Modulen und Teams zu beüben und eine Möglichkeit zu geben einen effizienten Beitrag zur übergeordneten Koordinierung zu leisten.

Die Rolle des EUCPT variiert im Einsatz (sowie in der Übung) und ist abhängig vom betroffenen Staat und dessen Kapazität die internationalen Einheiten - zusätzlich zu den eigenen Einheiten - zu koordinieren. Das Unterstellungsverhältnis ist klar geregelt und eine der Aufgaben des EUCPT ist die Abstimmung mit den Behörden zur Integration des EUCPT und der internationalen Einheiten in die bestehenden Strukturen. Hier fungiert das EUCPT als eine koordinierende, vermittelnde Stelle zwischen den verschiedenen Akteuren auf strategischer bis hin zur operativen Ebene und gleichzeitig repräsentiert das Team die europäische Unterstützung durch den UCPM im betroffenen Land.

Welche Herausforderungen haben Sie momentan und welche Wünsche und Verbesserungsideen gibt es für die Zukunft?

Mit Blick auf die EU-Stabsrahmenübungen versuchen wir technologische Innovationen in die

Expert:innenstimmen zum europäischen Katastrophenschutz

Übungsdurchführung einzubinden. Dies betrifft bspw. die neuen Möglichkeiten durch Virtual Reality (VR) und eine realistischere Beübung einzelner Simulationen. Einerseits haben wir erste Schritte unternommen und erfolgreich VR in die Übungen (bspw. durch die Simulation von Erkundungen im Schadensgebiet) integriert, andererseits stellt die Technologie uns vor bestimmte Herausforderungen. Die Verwendung von Virtual Reality ist, angesichts der Übungsziele von Stabsrahmenübungen auf – kurzgefasst – internationale Koordinierung und Zusammenarbeit, nur bedingt von Mehrwert und muss sich nahtlos in die Übungsdurchführung integrieren lassen. Dies ist bei einigen, technischen Lösungen nicht möglich oder nur mit erheblichem Mehraufwand und finanziellen Mitteln realisierbar. Da stehen dann Kosten und Nutzen nicht mehr im Verhältnis und wir versuchen letzten Endes, dass wir weiterhin innovative Übungen entwickeln ohne unsere eigentlichen Übungsziele außer Acht zu lassen.

Welche Eigenschaften müssen Module aufweisen, um für den internationalen Einsatz zertifiziert zu sein?

Die Eigenschaften der Module sind in der EU-Rechtsprechung eindeutig vorgegeben und werden als "Mindestanforderungen" bezeichnet. Neben der Erfüllung von technischen Standards

- (z. B. bei Hochleistungspumpen ein bestimmtes Pumpvolumen pro Zeiteinheit), die bei jedem Modul variieren, gibt es noch übergeordnete Qualitätsstandards für die Module. Die beiden wichtigsten Kriterien lassen sich folgenderma-Ben zusammenfassen:
- 1) Qualifikation der Führungskräfte für Auslandseinsätze durch die Teilnahme an EU-Trainings und Übungen gepaart mit der Erfahrung aus vorangegangenen Auslandseinsätzen.
- 2) Mitführung von Ausstattungskomponenten zur Erfüllung der Autarkie der Einheit bspw. in den Bereichen: IT / Kommunikation, Medizin, Wartung und Instandsetzung, Feldmäßige Unterbringung (Base of Operations) der Einheit, Vorhaltung oder Beschaffung von Transportkapazitäten.

Beide Kriterien sind von höchster Bedeutung, damit die eintreffenden Module nicht zur Last des anfordernden Staates werden, sowie möglichst selbstständig und effektiv operieren können. Dementsprechend werden bei einer Zertifizierung von Modulen jene Kriterien entlang eines Rasters evaluiert.

Herr Schwaiger, wir danken Ihnen für das Gespräch und Ihre Einschätzungen zu dem Thema Deutschland im europäischen Katastrophenschutz.

Projekte

INCREASE

Das Projekt "Inclusive and Integrated Multi-Hazard Risk Management and Engagement of Volunteers to INCREASE Societal Resilience in Times of Climate Change" (INCREASE) widmet sich dem inklusiven und integriertem Multi-Gefahren-Risikomanagement und Freiwilligenengagement zur Erhöhung sozialer Resilienz im Klimawandel. Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschungläuft das Projekt von 02/2021 bis 01/2025. Mehr Informationen zu INCREASE sind auf der Projektwebseite^[1] zu finden.





GEFÖRDERT VOM

INCREASE EUGEO Konferenz Barcelona

Anfang September fand in Barcelona der 9. Kongress des Verbands der europäischen geographischen Gesellschaften (EUGEO) statt. Unsere Mitarbeiterin Ronja Winkhardt-Enz nahm an der Session "Integrated Disaster Risk Management (IDRM) for a Resilient Future: Geographical linkages of social, spatial, and temporal dimensions" teil, die von INCREASE Partner:innen organisiert, moderiert und mitgestaltet wurde. Ronja Winkhardt-Enz stellte in ihrem Vortrag die Arbeit des DKKV vor, sowie das Sendai-Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge 2015-2030 (SFDRR) und die damit verbundenen Aufgaben im INCREASE Projekt.

Dazu gehört auch die Entwicklung fortschrittlicher integrativer Lösungen und Maßnahmen für das Katastrophenrisiko und die Resilienz, die auch Optionen für einen Beitrag zur Berichterstattung über das Sendai-Rahmenwerk umfassen. Daher führt das DKKV in Zusammenarbeit mit der TH Köln eine INCREASE-Studie über die Realisierbarkeit alternativer und unterstützender Indikatoren für die Überwachung der Ziele des SFDRR in Bezug auf Resilienz, Wiederherstellung und Transformation der Gesellschaft und kritischer Infrastrukturen durch.

Wenn auch Sie sich mit dem Sendai Rahmenwerk und alternativen Indikatoren zur Resilienzmessung auseinandersetzten, laden wir Sie ein an unserer kurzen Umfrage [2] teilzunehmen.



Abbildung 1: INCREASE-Team EUGEO Konferenz | Quelle: DKKV

^[1] https://www.increase-project.com/

^[2] https://www.indicase projection.rights.com/pagesresponsepage.aspx?id=RnUEvF3RR0a0BBQJ9BeplhmCDnkkm39DtOtpmMYgtRRURUI1NkwwOU9DMzFNVldG-WEJVRFZFWE1MRi4u

AQUA-X-NET





GEFORDERT VOM

Halbzeit der Fördermaßnahme WaX – Statusseminar an der Universität Potsdam

Dürresommer, Starkregen und Hochwasser wie lassen sich die nachteiligen Folgen hydrologischer Extreme verringern? Und wie kann das Risikomanagement verbessert werden? Diesen Fragen gehen seit Februar 2022 zwölf Forschungsverbünde in der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Maßnahme "Wasser-Extremereignisse" (WaX) nach. Deutschlandweit forschen Wissenschaftler:innen, Anwender:innen sowie kommunale Verbände aus insgesamt 81 Partnerorganisationen zu Wasserextremen wie Starkregen, Sturzfluten und Niedrigwasser. Zur Mitte der Fördermaßnahme WaX trafen sich am 20. und 21. September 2023 die Forschungsverbünde sowie weitere Interessent:innen aus Forschung, Praxis und Politik zum Statusseminar an der Universität Potsdam. Und Wasserextremereignisse sind so aktuell, wie selten zuvor. "In diesem Jahr hat man insbesondere im Mittelmeerraum gesehen, wie schnell auf Trockenheit und Brände, Starkregen mit Überflutungen folgen können", sagt Prof. Dr. Annegret Thieken, Professorin an der Universität Potsdam. Gemeinsam mit dem Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) begleitet diese



Abbildung 2: Unterhaltung | Quelle: Thomas Roese | Universität Potsdam

Fördermaßnahme im Vernetzungsvorhaben, das auch die Organisation des Statusseminars übernahm.

An den beiden Tagen erhielten die rund 180 Gäste durch Vorträge und eine Poster-Ausstellung vielfältige Einblicke in die aktuellen Arbeiten und bisherigen Erkenntnisse genauso wie Herausforderungen der Forschungsverbünde.

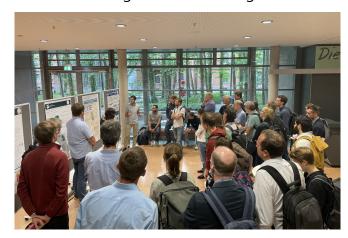


Abbildung 3: Posterrunde | Quelle: Thomas Roese | Universität Potsdam

Den aktuellen Stand präsentierten die zwölf Koordinator:innen unterteilt in die drei Themenfelder von WaX: (1) Urbane extreme Wasserereignisse, (2) Digitale Instrumente für Monitoring, Analyse, Vorhersage und Kommunikation und (3) Risikomanagement gegensätzlicher hydrologischer Extreme. Die Forschungsverbünde befassen sich u.a. mit der Anpassung der städtischen Wasserinfrastrukturen, der hydrologischen und ökologischen Resilienz von Fließgewässern, der Sicherung der Trinkwasserversorgung sowie der Entwicklung von Managementkonzepten für urbane Starkregen- und Überflutungsrisiken. Spannende Diskussionspunkte waren z.B. der ökonomische Wert des Wassers oder welche Schnittstellen zur Datenintegration in den verschiedenen Bereichen genutzt werden. Neben Diskussionen

Projekte

über technische Details, Methoden und Daten wurde u.a. die Übertragbarkeit der Ergebnisse diskutiert. Wie kann zum Beispiel sichergestellt werden, dass es sich nicht nur um eine Einzelfalllösungen handelt?

Am Mittwochnachmittag fanden vier parallele Workshops statt, bei denen in kleinerer Runde diskutiert werden konnte. Wie können Risiken zum Beispiel zielgruppengerecht kommuniziert werden, und wie wird sichergestellt, dass es zu keiner "Hochwasserdemenz" kommt? Ein weiterer Workshop widmete sich explizit dem Praxistransfer und den damit einhergehenden Herausforderungen. Die Teilnehmenden waren sich einig: der Praxistransfer stellt eine große Herausforderung dar, insb. dessen Finanzierung und die Integration der Ergebnisse in den Arbeitsalltag und sollte so früh wie möglich im Projekt mitgedacht werden. Auf großes Interesse stieß der Austausch zu verschiedenen Methoden der Wasserspeicherung in der Landschaft. Dabei wurde das Potenzial verschiedener Wasserspeicher, die in den Verbünden berücksichtigt werden – sei es oberirdisch, oberflächennah oder in der Tiefe – diskutiert. Spannend war auch der Austausch zu Modellierungen und Methoden aus der Informatik. Dort wurden die Chancen und Erwartungen, genauso wie Grenzen und Herausforderungen verschiedener Ansätze in der Hydrologie, insb. z.B. der Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI), diskutiert. Wo kann die KI zum Beispiel einen Mehrwert leisten und wo sind konventionelle Modelle besser? Die Gespräche und Diskussionen wurden am Mittwochabend unter musikalischer Begleitung im Foyer und im Innenhof der Universität fortgeführt.

In der zweiten Förderhälfte wird nun der Fokus stärker auf Anwender:innen aus der Praxis gelegt. Die Ergebnisse der Forschungsverbünde sollen so gebündelt durch entsprechende Austauschformate mit Praxispartnern weiter diskutiert werden. Eine Brücke zwischen Forschung und Praxisanwendung zu schaffen ist dabei ein wichtiges Ziel, um die Ergebnisse umsetzen zu können und die Auswirkungen von Wasserextremereignissen in der Zukunft zu minimieren.

Weitere Informationen zur BMBF-Fördermaßnahme WaX finden Sie auf der <u>Projektwebsite</u> ^[3]. Dort finden Sie außerdem die Tagungsbroschüre mit ausführlicheren Berichten zum aktuellen Forschungsstand.



Abbildung 4: Gruppenfoto | Quelle: Sandra Scholz | Universität Potsdam

MYrisk

Das Projekt MYrisk beschäftigt sich mit der Katastrophenvorsorge, dem Management multipler Risiken bei Extremereignissen und der Reduktion der Folgen der Naturrisiken in schnell wachsenden (Mega)Städten Myanmars wie beispielsweise Yangon. Ziel des Projektes ist die Prävention multipler Katastrophenrisiken, eine umfassende Sensibilisierung sowie ein integratives Management von Katastrophenereignissen.

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung läuft das Projekt von 09/2021 bis 02/2025 und befindet sich derzeit in der dritten von vier Phasen. Das Projekt wird realisiert durch den Projektträger DLR und ist eingegliedert in das übergeordnete Sustainable Urban Regions Projekt (SURE) [4]. Mehr Informationen zu MYrisk sind auf der Projektwebseite [5] zu finden.







GEFÖRDERT VOM

Myrisk beim SURE Statusseminar in Bangkok

Anlässlich des SURE Statusseminars Ende September trafen sich die Projektpartner von MYrisk in Bangkok. Nach einer ersten Myrisk-Exkursion zu Hochwasserrisiken und den Klong Kanälen in Bangkok, gab es vor dem Statusseminar ein Austausch und die einzelnen Myrisk Partner:innen stellten sich vor.



Abbildung 5: MYrisk beim SURE Statusseminar in Bankok | Quelle: DKKV

Darauffolgend startete das zweite Statusseminar im Rahmen der Förderpriorität "Nachhaltige Entwicklung von städtischen Regionen" statt. Unter dem Motto "Lokale und interkulturelle Einstellungen und Kooperationen" kamen rund 100 Teilnehmer:innen aus Deutschland, Südostasien und China zusammen, um sich über die laufende Forschung der SURE-Kooperationsprojekte auszutauschen.

Das Statusseminar bot eine Plattform für den Wissensaustausch und die Vernetzung von Forscher:innen und Praktiker:innen aus verschiedenen Regionen der Welt, die an der nachhaltigen Entwicklung von städtischen Regionen in Südostasien und China arbeiten. Das zweitägige Seminar behandelte verschiedene Themen, die für die Erreichung der SDGs und die Umsetzung der Neuen Urbanen Agenda relevant sind. So stelle sich das MYrisk Projekt mit seinem Fokus auf Risikoreduzierung und Katastrophenvorsorge in Form von zwei Kurzvorträgen, Postern und Flyern vor und brachte wichtige Diskussionspunkte mit ein.

Die darauffolgenden zwei Tage nutzte das MYrisk Team für einen intensiven projektinternen Austausch, um kommende Schritte gemeinsam zu erarbeiten. Dabei stellte das DKKV u.a. seine Lehren aus der Flutkatastrophe 2021 vor und diskutierte durch Einbindung eines Serious Games die Relevanz von Prävention.

^[4] https://sustainable-urban-regions.org/de/

^[5] https://dkkv.org/myrisk/

Young Professionals

Wir DKKV-Young Professionals sind Nachwuchskräfte aus unterschiedlichen Fachbereichen der Katastrophenvorsorge. In dem folgenden Beitrag möchten wir Ihnen und euch einen kurzen Einblick in unser diesjähriges Jahrestreffen geben.

Jahrestreffen der DKKV Young Professionals 2023 im Harz

Mitte September (8. bis 10. September 2023) kamen die Nachwuchskräfte des DKKV, die Young Professionals, wieder für ein Wochenende zu ihrem Jahrestreffen zusammen, das dieses Mal im Harz abgehalten wurde. Mit einem vielseitigen Programm aus Exkursionen und Vorträgen widmete sich das Treffen den Themen Trockenheit, Dürre und deren Folgen wie Vegetationsbrandentwicklung und Adaption. Zugleich gab es neben dem inhaltlichen Austausch und der Vernetzung Raum, um auf die Entwicklungen des vergangenen Jahres zurückzublicken sowie über neue Ideen, Perspektiven und (strukturelle) Änderungsbedarfe zu diskutieren.



Abbildung 1: Abgestorbener Wald im Harz | Quelle: DKKV

Am Freitag, dem 8. September 2023, wurde das Jahrestreffen am Treffpunkt in Göttingen eröffnet. Nach einer allgemeinen Begrüßung machten sich die Young Professionals von dort aus unmittelbar auf den Weg zum ersten Programmpunkt, einer Exkursion zur Odertalsperre im Harz. Während der Führung durch den Betreiber, durch die Harzwasserwerke GmbH, bei der wir unter anderem die Staumauer von innen besichtigen konnten, gewannen wir viele Einblicke in die Energieversorgung vor Ort sowie die Regulierung der Talsperre bei außergewöhnlichen Hoch- und Niedrigwassern. Darüber hinaus erhielten wir auch Informationen zum regionalen Trinkwassermanagement.

Sowohl im Austausch mit dem Talsperrenbetreiber als auch abends unter den Young Professionals konnten Brücken zwischen Fachwissen und Praxis – anknüpfend an die Nationalen Fachforen für Wasserextreme – geschaffen werden. Im Fokus standen hier unter anderem die Herausforderungen, die sich durch Extremereignisse für den Betrieb von Talsperren ergeben. Beispielsweise erweisen sich die großen Totholzmengen im Harz als problematisch, wenn sie im Fall von Starkregenereignissen und nachfolgenden Rutschungen in die Talsperren gelangen, dort Überlauf- oder Ablaufeinrichtungen blockieren, und die Hochwasserschutzfunktion beeinträchtigen.

Der nächste Tag widmete sich dem Zustand des Waldes und insbesondere der Vegetationsbrandentwicklung im Nationalpark Harz. Mit einem Vortrag zur Waldbrandsituation und deren Bekämpfung gab Uwe Fricke, Kreisbrandmeister des Landkreises Goslar, Einblicke in die Einsatzkonzeption rund um die Vegetationsbrandbekämpfung. Wir erfuhren, mit welchen Herausforderungen und kritischen Situationen die Feuerwehren und weitere Akteure der Gefahrenab-

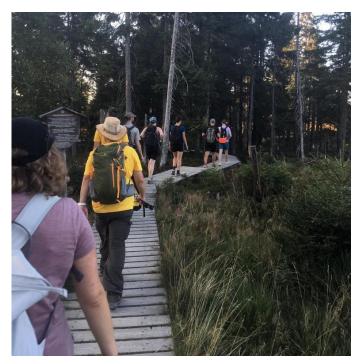


Abbildung 2: Wanderung im Harz | Quelle: DKKV

wehr und -prävention einschließlich des Teams vom Nationalpark Harz beaufschlagt sind, um auf Vegetationsbrandentwicklungen eingehen zu können. Landkreise und Bundesländer stehen vor multifaktoriellen Herausforderungen aus Ehrenamtsmanagement, technischem Innovationsgeist, demografischen Entwicklungen sowie Anpassungen von lokalen Systemen in der Gefahrenabwehr und Landesübergreifenden Konzepten zur Brandbekämpfung.

Komplementiert wurde der inhaltliche Programmpunkt durch den Vortrag und die Erklärungen von Kai Bauer (Nationalparkverwaltung Harz für den Bereich Waldentwicklung und Wildbestandsregulierung) zum Gesundheitszustand und zur Entwicklung des Waldes im Zuge des Klimawandels während einer gemeinsamen Wanderung auf die Achtermannshöhe (925 m). Hier bot die Sicht auf den Brocken, den Großen Winterberg und weitere Erhebungen des Harzes die Möglichkeit, das Ausmaß der abgestorbenen Waldbestände zu erfassen. Auf der Achtermannshöhe ergänzte Dr. Roland Pietsch (Leiter des Nationalparks Harz), indem er die verschiedenen Anpassungsmaßnahmen, wie sie vom Nationalpark getroffen werden, erörterte. Der Harz sei auf dem Weg der Erholung, das zeige der Jungwuchs, der zwischen den abgestorbenen Bäumen hochkommt. Von der Achtermannshöhe führte die Wanderung die Young Professionals weiter auf den Brocken (1142 m), ehe der Tag beim gemeinsamen Abendessen mit regen Gesprächen und Diskussionen über neue Ideen ausklang.

Der Austausch wurde am folgenden Tag im Rahmen eines Workshops fortgesetzt, in dem zunächst auf die Aktivitäten der Young Professionals seit dem letzten Jahrestreffen im Oktober 2022 zurückgeblickt wurde und dann über aktuell Laufendes der Fokus auf zukünftige (strukturelle) Aspekte gelegt wurde. Zu den vergangenen Projekten mit Beteiligung durch die Young Professionals zählen die Verfassung des Statements des DKKV zum Midterm Review des Sendai-Rahmenwerkes, die Veranstaltung eines Workshops während des 2. Nationalen Fachforums Wasserextreme, die Teilnahme am Workshop Future Lab und an der SB58 sowie die Mitwirkung bei der Durchführung der STUSI und der internationalen Summerschool zum Thema Katastrophenvorsorge.

Nach einem kurzen Update zum aktuellen Stand rückten vielmehr die Erarbeitung von und der Austausch über Themen und Formate, mit denen sich die Young Professionals künftig beteiligen möchten, in den Vordergrund. Zugleich wurden Bedarfe für die strukturelle Ausrichtung der Young Professionals identifiziert und diskutiert, die es in der weiteren Arbeit anzusprechen gilt.

Insgesamt hat das Jahrestreffen bei allen Teilnehmer:innen positive, bleibende Eindrücke erzielt: Wir haben nicht nur inhaltlich viel über die Zusammenhänge zwischen Wasserverfügbarkeit und Waldzustand gelernt, sondern haben die Vernetzung untereinander intensiviert. Durch den offenen, aktiven Austausch, wie man ihn in Online-Formaten leider nur selten realisieren kann, konnten wir konstruktive Fortschritte für die Gemeinschaft der Young Professionals erarbeiten, an denen wir in unserem Engagement anknüpfen möchten.

Beitrag von: Katharina Seeger und Dennis Wengenroth



Abbildung 3: Gruppenfoto | Quelle: DKKV

Meldungen

FLORIAN-Messe



Abbildung 1: Messegelände | Quelle: DKKV

Die FLORIAN-Messe 2023 ist nun auch vorbei – mit über 350 Aussteller:innen hat sie drei Tage lang die Hallen der Messe Dresden gefüllt. Auch das DKKV hat als Medienpartner Flyer, Informationsmaterialien sowie den Bericht zur Flut 2023vor Ort ausgelegt. Neben verschiedenen Fachtagungen zum Rettungsdienst, Katastrophen und Sonderlagen von der Deutschen Gesellschaft Katastrophenmedizin e.V. erwarteten die Besucher:innen eine eindrucksvolle Ausstellung moderner Technik, Vorführungen von Einsatzübungen sowie breit gefächerte Informationsmaterialien zu allen Bereichen des Katastrophenschutzes. Das vielfältige Programm in diesem Jahr hat unter anderem Testfahrten und Einsatzübugen inkludiert, wobei die Branchen aus Feuerwehr, Rettungswesen und Katstrophenschutz vereint wurden. Eingebettet in die Messe waren außerdem das Forum Gefahrenabwehr, die 24. Fachtagung Atemschutz, die 4. Fachtagung Rettungsdienst sowie eine von der Deutschen Gesellschaft für Katastrophenmedizin, DGKM e.V. veranstalteter Fachtagung die Themen wie Humanitäre Hilfe,

HASICSKÝ ZACHRANKÝ SIOR

Abbildung 2: Ausstellung | Quelle: Daniel Meißner

und Koordination in der Nothilfe thematisierte.

Wir freuen uns sehr über das große Interesse am DKKV-Material, denn zum Ende der Messe waren die Pressestände davon geleert. Wir wünschen allen Besucher:innen eine gute Lektüre und danken der FLORIAN-Messe für eine tolle Zusammenarbeit.

Weitere Eindrücke der Veranstaltung finden Sie auf der <u>FLORIAN Website</u>^[1].



Abbildung 3: Einsatzübung | Quelle: DKKV

Parlamentarischer Abend zum Abschluss der Ausstellung "#Krisenalltag - Kommunikation in der Pandemie"

Wie kann Kommunikation in Krisenzeiten gelingen? Darum ging es bei einem parlamentarischen Abend, den das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und in Kooperation mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) am 12. Oktober 2023 veranstaltet hat. Den passenden Rahmen bot das Berliner Museum für Kommunikation, in dem zum Zeitpunkt der Veranstaltung die Ausstellung "#Krisenalltag - Kommunikation in der Pandemie" weitere Einblicke in die Thematik geboten hat.

Die geladenen Gäste aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Bevölkerungsschutz wurden von der Direktorin des Museums, Anja Schaluschke, sowie von dem Präsidenten des BfR, Professor Dr. Dr. Andreas Hensel, begrüßt. Auch der BBK-Präsident Ralph Tiesler richtete Grußworte an die Teilnehmer:innen und machte dabei auf die Notwendigkeit von gelungener Risikokommunikation aufmerksam: "Die Frage, wie Kommunikation in der Krise gelingen kann, berührt die Frage nach Krisenbewältigung an sich. Wir müssen die Menschen noch stärker mitnehmen, damit sie sich Krisen nicht ausgeliefert fühlen, sondern handlungsfähig bleiben".



Abbildung 4: Begrüßungsworte Leon Eckert | Quelle: Laurin Schmid / bundesfoto

DKKV-Vorstandsvorsitzender und Bundestagsabgeordneter Leon Eckert wies in diesem Kontext darauf hin, dass die Bevölkerung selbst der wich

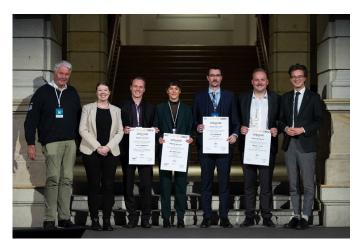


Abbildung 5: DKKV-Förderpreisverleihung | Quelle: Laurin Schmid / bundesfoto

tigste Akteur in der Bewältigung von Krisen sei. Nur durch gute Risikokommunikation könnten die Menschen für mögliche Extremsituationen fit gemacht werden. Leon Eckert ergänzte außerdem, dass die Risiko- und Krisenkommunikation dabei immer an aktuelle Entwicklung angepasst und strukturell verbessert werden müsse.

Im Rahmen des Parlamentarischen Abends fand außerdem die Preisverleihung des DKKV-Förderpreises aus diesem und letzten Jahr statt. Albrecht Broemme hielt stellvertretend für die THW-Stiftung, welche im Jahr 2022 den DKKV-Förderpreis unterstützt hat, eine Laudatio über die Gewinner aus dem letzten Jahr. Die Gewinner:innen des DKKV-Förderpreises 2023 wurden von Sabrina Bagus, diesjähriges Jury-Mitglied und stellvertretend für das Deutsche Rote Kreuz als diesjährige Unterstützer-Institution, geehrt. Beide Redner:innen wiesen auf die Wichtigkeit der Nachwuchskräfte im Bereich der Katastrophenvorsorge und die herausragende Qualität der Abschlussarbeiten der Gewinner:innen hin. Um dem Publikum einen thematischen Einblick in die Arbeiten geben zu können, wurde ein Kurzfilm produziert, in welchem die Abschlussarbeiten vorgestellt wurden. Der Kurzfilm ist auf dem DKKV-YouTube-Kanal [2] veröffentlicht. Die gemeinsame Pressemitteilung der veranstaltenden Institutionen finden Sie in diesem Dokument [3].

Die Gäste konnten sich außerdem im Rahmen eines interaktiven Planspiels zu einem fiktiven Wintersturm mit den Herausforderungen der Risikound Krisenkommunikation auseinandersetzen. Die

^[2] https://www.youtube.com/watch?v=euThBPTbSXg [3] https://dkkv.org/wp-content/uploads/2023/10/Pressemitteilung_ParlAb_Risikokommunikation.pdf

Veranstaltung präsentierte des Weiteren zentrale Ergebnisse des umfangreichen MIRKKOMM-Forschungsprojektes, die auch den Kern der Museums-Ausstellung #Krisenalltag bildeten. MIRK-KOMM steht für einen Zusammenschluss von Forscher:innen aus der Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie der Rechtswissenschaft, die Fragen der Wissenstransformation und der multimodalen Risiko- und Krisenkommunikation am Beispiel der COVID-19-Pandemie untersuchen.

Im Anschluss an die Veranstaltung gab das Rahmenprogramm den Teilnehmer:innen die Möglichkeit zum Networking und fachlichem Austausch. So konnte man sich an verschiedenen Informationsständen zum Bevölkerungsschutz informieren,



Abbildung 6: Interaktives Würfelspiel | Quelle: Laurin Schmid / bundesfoto

DKKV-Lunchtalk zum Thema Deutschland im internationalen Katastrophenschutz

Am 06. September 2023 veranstaltete das DKKV einen Lunch-Talk zum Thema "Deutschland im internationalen Katastrophenschutz", basierend auf der neuen Themenseite der DKKV-Website Deutschland im internationalen Katastrophenschutz [4], erstellt von der Praktikantin Nadja Festor. Dr. Peter Billing, Stellvertretender Direktor für Notfallmanagement und rescEU und Leiter des Referats Sicherheit und Situationsanalyse in der Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe, hat in diesem Talk über persönliche und berufliche Erfahrungen berichtet und dabei die Rolle Deutschlands im europäischen Katastrophenschutzmechanismus eingeordnet. Die Aufzeichnung des Lunch-Talks ist auf dem <u>DKKV-YouTube-Kanal</u> [5] verfügbar.



Abbildung 7: DKKV-LunchTalk - Deutschland im internationalen Katastrophenschutz | Quelle: DKKV

DKKV-Webniar zum Thema verpflichtende Elementarschadenversicherung

Am 07. September 2023 veranstaltete das DKKV einen digitalen WebTalk zum Thema "Verpflichtende Elementarschadenversicherung in Deutschland". Unter der Moderation von DKKV-Vorsitzendem Leon Eckert haben Prof. Dr. Reimund Schwarze (Vorstand DKKV) und Phillip Wolf (Versicherungsreferent bei der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. in Mains) über die Vor- und Nachteile einer solchen Versicherung, auf Grundlage des DKKV-Statements zur verpflichtenden Elementarschadenversicherung, gesprochen. Link zum DKKV-Statement [6]. Die Aufzeichnung des Talks ist auf dem DKKV-YouTube-Kanal [7] verfügbar.



Abbildung 8: WebTalk - Verpflichtende Elementarschadenversicherung in Deutschland | Quelle: DKKV

^[4] https://dkkv.org/themenseiten/internationaler-katastrophenschutz/

^[5] https://www.youtube.com/watch?v=IB2Ff0h3lRo

^[6] https://dkkv.org/wp-content/uploads/2023/03/DKKV-Statement_ESVpflicht.pdf

^[7] https://www.youtube.com/watch?v=1akqbrSU0KM&t=2s

Natural Disaster Management Summit "Leben schützen - Widerstandsfähigkeit aufbauen"



Abbildung 9: Natural Disaster Management Summit mit Reimund Schwarze | Quelle: DKKV

Am 13. September 2023 fand in Thessaloniki der Natural Disaster Management Summit unter dem Motto "Leben schützen – Resilienz aufbauen", veranstaltet von THE ECONOMIST, statt. Dabei standen die Auswirkungen von Katastrophen und die darauffolgenden Reaktionen im Mittelpunkt der Debatte und sind unter anderem wegen der zunehmenden Folgen der Klimakrise ein zentrales Thema auf der globalen Agenda. Um ein ganzheitliches Verständnis zu schaffen, müssen dabei Faktoren, wie der anthropogene Klimawandel, die Urbanisierung, der demografische Wandel, die Auswirkung menschlicher Erfindungen und Technologien sowie ethische und soziale Fragen in dieser Debatte zwangsläufig berücksichtigt werden.

Der Gipfel befasste sich somit mit der dringenden Frage der Entwicklung umfassender Strategien zur effizienten Bewältigung und Eindämmung von Naturgefahren. Gemeinsam mit Costas Synolakis hielt DKKV-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Reimund Schwarze einen Vortrag zum Thema "Natural Disasters in our times; Estimating the Real Impact", der Fragen wie "How is disaster risk reduction connected to a sustainable development?" aufgriff und die Diskussion um "climate crisis: exploring the blurred lines between natural and manmade disasters" thematisierte.

Dieser Vortrag sowie die gesamte Veranstaltung wurden aufgezeichnet und ist auf <u>YouTube</u> [8] verfügbar.

Auftaktveranstaltung Klimakrise trifft Bevölkerungsschutz

Mit rund 75 Teilnehmer:innen in Präsenz und Online, hat die Veranstaltungsreihe Klimakrise trifft Bevölkerungsschutz am Donnerstag, den 10. Oktober an der Bergischen Universität Wuppertal begonnen. Bei der ersten Veranstaltung haben Marie-Luise Beck vom Deutschen Klima-Konsortiums (DKK) und Susanne Krings vom Bundes-



Abbildung 10: Frau Beck und Frau Krings - Diskussionsrunde | Quelle: DKKV

amt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) eine spannende Einleitung in die beiden Themen gegeben, die in den nächsten Monaten in dieser Veranstaltungsreihe von verschiedenen Perspektiven genauer betrachtet werden – die Klimakrise und der Bevölkerungsschutz. Im Anschluss an die themenangepassten Einzelvorträge der beiden Referentinnen wurde der Zusammenhang zwischen der Klimakrise und dem Bevölkerungsschutz diskutiert und das unausweichliche Zusammendenken der Verbindung dieser beiden Themenkomplexe betont. Online- sowie Präsenz-Teilnehmer:innen haben ihre Fragen in einer anschließenden Diskussionsrunde einbringen können, bevor ein "Get Togetehr" mit informellem Austausch vor Ort stattfand und weitere spannende Unterhaltungen zwischen den Expertinnen und Besucher:innen entstanden.

Die Aufzeichnung des Events finden Sie auf dem <u>DKKV YouTube-Kanal</u> [9] und die Folien der Präsentationen sowie das Programm der folgenden Veranstaltungen auf unserer <u>Website</u> [10].

^[8] https://www.youtube.com/watch?v=53uGbiNaqrA

^[9] https://youtu.be/kGFIdgDDx9o

^[10] https://dkkv.org/dkkv-workshops-und-veranstaltungen/klimakrise-trifft-bevoelkerungsschutz/

Vorevent Fachtagung Katastrophenvorsorge 26. Oktober 2023

Ende Oktober fand das zweite Vorevent für die Fachtagung Katastrophenvorsorge, die im April 2024 veranstaltet wird, statt. Dabei ging es um das Thema "Resilienz in Deutschland – Heute und Morgen". Am Vormittag fand ein öffentliches Online-Event mit über 70 Teilnehmer:innen und jeweils einem Vortrag der Nationalen Kontaktstelle (NKS) des Sendai Rahmenwerks und des DKKV unter der Moderation des DKKV-Vorsitzenden Leon Eckert statt. Laura Müller und Laila Kühle von der NKS haben in diesem Zusammenhang den aktuellen Stand der Umsetzung des Sendai Rahmenwerkes vorgestellt. DKKV-Mitarbeiterin Ronja Winkhardt-Enz berichtete im Anschluss über die Arbeit des INCREASE-Projekts und die Grenzen der Resilienzmessung.

Das Videdeos Online-Events finden Sie auf dem DKKV-YouTube-Kanal [11].

Hier finden Sie die Präsentationsfolien der NKS ^[12] und des DKKV ^[13].



Abbildung 11: Zukünfte Labor - Abschlussrunde | Quelle: DKKV



Abbildung 12: Zukünfte-Labor - Gruppenarbeit | Quelle: DKKV

Am Nachmittag fand ein Zukünfte Labor mit Akteur:innen der Katastrophenvorsorge in der DKKV-Geschäftsstelle zum Thema "Wie leben wir Resilienz im Jahr 2045?" statt. 20 Teilnehmer:innen haben sich an diesem Nachmittag die Frage gestellt, an welcher Stelle wir aktuell mit der Umsetzung des Sendai Rahmenwerkes stehen und gemeinsam einen Blick in die Zukunft der Entwicklung von Resilienz geworfen. Dabei ging es darum, wahrscheinliche, wünschenswerte und alternative Zukünfte zu formulieren, um individuelle und kollektive Annahmen über die Zukunft zu verstehen. Wir danken allen Teilnehmer:innen für den interaktiven Austausch und besonders dem Design- und Strategiebüro ma ma Interactive System Design [14] für die Durchführung des Workshops.

Im Anschluss an den Workshop fand ein informeller Abschluss des Tages mit einem Afterwork-Drink und weiteren spannenden Unterhaltungen statt.

^[11] https://youtu.be/vMUvly8-gfM

^[12] https://dkkv.org/wp-content/uploads/2023/10/231026_UmsetzungSFDRR_international_national.pdf

^[13] https://dkkv.org/wp-content/uploads/2023/10/2023.10.26-Resilienz-in-Deutschland-_-Heute-und-morgen-DKKV.pdf

^[14] https://www.ma-ma.net/de/startseite/

Delegationsbesuche

In den letzten Wochen durfte das DKKV mehrere Delegationen aus verschiedenen Ländern willkommen heißen. Darunter die türkische Katastrophenschutzbehörde AFAD am 23. Oktober, eine Delegation aus dem Ministerium für Notfallmanagement in China am 03. November und Akteru:innen aus dem Bereich Katastrophenschutz in Süd Korea am 08. November 2023. Dr. Benni Thiebes, Geschäftsführer des DKKV, berichtete von der Geschichte und Arbeit des DKKV und setzte dabei einen besonderen Fokus auf die Arbeit im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe im Ahrtal 2021. Am Anfang der jeweiligen Besuche spielten die Gäste das Serious Game zum Thema Prävention, Klimawandelanpassung und Frühwarnung.

Die jeweiligen Delegationen besuchen das DKKV mit unterschiedlichen Interessenschwerpunkten. Während die Besucher:innen aus der Türkei den Fokus auf Erdrutsche legten, zeigte die chinesische Delegation vorwiegend Interesse an chemischen Gefahrenlagen.

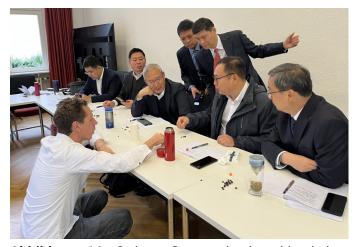


Abbildung 14: Serious Game mit der chinesischen Delegation | Quelle: DKKV



Abbildung 13: AFAD Delegation aus der Türkei | Quelle: DKKV



Abbildung 15: Gruppenfoto koreanische Delegation | Ouelle: DKKV

Literaturempfehlungen

Naturbasierte Lösungen zur Stärkung der Resilienz in Städten

Herausgeber:innen: Zandersen, M., et al., (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung - UFZ)

Download <u>hier[1]</u> möglich.

Zusammenfassung: Städte haben eine enorme Fähigkeit, Krisen zu bewältigen, und sind zugleich durch ihre hohe Bevölkerungsdichte, Bebauung und öffentliche Infrastruktur besonders anfällig für Auswirkungen des Klimawandels und Effekte des globalen Wandels. In diesem Kapitel befassen sich die Wissenschaftler:innen mit naturbasierten Lösungen als Ansatz für urbane Resilienz. Dabei wird die Funktion grüner und blauer Infrastruktur analysiert, die Auswirkung von Renaturierung unter die Lupe genommen sowie Beispiele erfolgreich durchgeführter naturbasierter Lösungen aufgeführt. (Lizenz: <u>Creative Commons</u>)

Landscape Fire Governance Framework Guiding Principles for Adjusting Strategies, Policies, and Management, to Global Change

Herausgeber:innen: Verde, J. C., et al. (Portuguese Agency for Integrated Rural Fire Management (AGIF – Agência para a Gestão Integrada de Fogos Rurais)

Download hier^[2] möglich.

Zusammenfassung: Landscape fires are becoming a global problem, with more over 300 million hectares burned annually, which are causing severe impacts on populations and ecosystems. Such fires are influenced by a number of social, economic, and ecological factors. Thus the 8th International Wildland Fire Conference, proposed a new fire governance model comprising key stakeholders for collaboration on collective action. The report is supposed to better prepare societies to achieve sustainable development goals and ensure lower losses in fires by presenting a framework that brings governments, businesses, academia, and members of civil society together in balanced and technically supported solutions.

Ideensammlung hochwasserresiliente Baukultur in Anlehnung in die regionaltypische Bauweise

Herausgeber:innen: Radermacher, F., et al (Verbandsgemeinde Altenahr)

Download <u>hier[3]</u> möglich.

Zusammenfassung: In dieser Publikation geht es um technische Herausforderungen für den Hochwasserschutz bei dem Wiederaufbau im Ahrtal mit gestalterischen und baukulturellen Aspekten. Die Inhalte dieser Ideensammlung basieren auf dem Ratgeber der Kreisverwaltung Ahrweiler zur regionaltypischen Bauweise und Sanierung sowie Ideenskizzen aus den Ortsentwicklungskonzepten zur möglichen Kombination von Hochwasserschutzaspekten und der regionaltypischen Bauweise, die Hochwasserschutzmaßnahmen und kulturelle Bauweisen verbinden soll. Dabei wird das Ziel der örtliche Identität, Schutzaspekt und des touristisch relevantes Erscheinungsbildes verfolgt und soll zugleich als Orientierung für Architekt:innen und Bauherr:innen und politische Entscheidungsträger:innen dienen.

UNU-EHS Interconnected Disaster Risk 2023: Risk Tipping Points

Herausgeber:innen: Eberle, C., et al., (United Nations University - Institute for Environmental and Human Security)

Download hier^[4] möglich.

Zusammenfassung: We are facing unprecedented levels of disasters around the world. Whilst they might seem to be distinct from eachother, events such as drought, fire, or flooding, often share the same root causes. For instance, rising greenhous gases can lead to drought in one part of the world and to flooding in another. Due to this interconnection, we need to shift our attention to interconnected solution approaches as well. Interconnected disasters need interconnected solutions, that tackle the underlying systemic structure and multiple problems at once.

Welthunger-Index 2023: Jugend als treibende Kraft für nachhaltige **Ernährungssysteme**

Herausgeber:innen: von Grebmer, K., et al., (Deutsche Welthungerhilfe e.V. und Concern Worldwide) Download hier^[5] möglich.

Zusammenfassung: Der Welthunger-Index (WHI, engl. Global Hunger Index, GHI) misst und vergleicht jährlich die Ausprägung von verschiedenen Hungerindikatoren wie Unterernährung und Kindersterblichkeit in der Welt, verschiedenen Regionen und einzelnen Ländern. Er soll zu einer erhöhten Aufmerksamkeit für das Engagement gegen den Hunger führen, zeigt auf, in welchen Weltregionen zusätzliche Ressourcen am dringendsten benötigt werden, und liefert Handlungsempfehlungen, um den Hungerzu beenden.

Naturgefahrenreport 2023 Die Schaden-Chronik der deutschen Versicherer

Herausgeber:innen: Burghoff, O., (Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.) Download hier^[6] möglich.

Zusammenfassung: Der Naturgefahrenreport 2023 befasst sich mit den Unwetterschäden an Gebäuden, Gewerbe, Industrie und Fahrzeugen für 2022. Aufgrund der immer wichtiger werdenden Frage, wie die Klimakrise abgeschwächt und Menschen sich an bereits aufkommenden Folgen anpassen können, liegt der Schwerpunkt des diesjährigen Reports auf der Frage, wie es sich in einer heißeren Welt leben lässt. Die Kosten für entstehende Schäden durch Extremwetter führen somit vor Augen, dass die Klimakrise nicht nur eine ökologische Herausforderung, sondern auch eine ökonomische Krise darstellt. Außerdem gibt es zu diesem Report einen Statistik-Teil mit allen Fakten, Tabellen, Grafiken und Karten rund um das Thema Naturgefahren.

^[4] https://interconnectedrisks.org/download [5] https://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/pictures/publications/de/studies-analysis/2023-welthunger-index-whi.pdf [6] file:///C:/Users/Lana%20Henzler/Downloads/naturgefahrenreport-2023-download-data%20(2).pdf

Verbreitung nachhaltiger Infrastrukturlösungen - Drei Beispiele auf kommunaler und regionaler Ebene

Herausgeber:innen: Olfert, A., et al. (Umweltbundesamt)

Download hier^[7] möglich.

Zusammenfassung: Die Infrastruktursysteme in Deutschland befinden sich in einem dynamischen Prozess der Veränderung. Durch geänderte gesellschaftliche Erwartungen und technische Innovationen wird eine Transformation der Systeme hin zu vernezten, stärker dezentralen Diensten notwendig. Um auf lokaler Ebene innovative Lösungen effektiv umsetzen zu können, braucht es viel Engagement und geeignete Rahmenbedingungen, damit diese auch überregional implementiert werden können. In drei Fällen haben die Wissenschaftler:innen Verbreitungswege nachhaltiger Infrastrukturen auf lokaler bis regionaler Ebene analysiert und fassen die Ergebnisse in dieser Publikation zusammen.

Förderung zur Umsetzung resilienzstärkenden Maßnahmen

Herausgeber:innen: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

Download <u>hier[8]</u> möglich.

Zusammenfassung: Eine seitens der Sendai-Geschäftsstelle in Auftrag gegebene Studie bezüglich der "Förderung zur Umsetzung von resilienzstärkenden Maßnahmen". Die Studie der Fördermöglichkeiten auf Ebene des Bundes und der EU (2021-2022)" gibt eine Übersicht über die unterschiedlichsten Förderprogramme und Förderlinien, die für die Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen genutzt werden können. Vor diesem Hintergrund hat die Universität der Bundeswehr München im Auftrag der Nationalen Kontaktstelle für das Sendai Rahmenwerk (NKS) eine Studie zu Fördermöglichkeiten von Maßnahmen zur Stärkung der Resilienz in Deutschland und der Europäischen Union (EU) durchgeführt.

UNDRR Global Assessment Report on Disaster Risk Reduction 2023: Mapping resilience for the Sustainbale Development Goals. Geneva

Herausgeber:innen: United Nations Office for Disaster Risk Reduction (UNDRR)

Download <u>hier</u>^[9] möglich.

Zusammenfassung: Das Jahr 2023 markiert die Halbzeit sowohl der SDGs als auch des Sendai Rahmenwerks, wodurch ein Fokus auf die nachhaltige Entwicklung erneut in den Vordergrund rücken muss. Die Sonderausgabe des Global Assessment Report des UNDRR stellt eine neue Art der Betrachtung und Bewertung der Fortschritte bei der nachhaltigen Entwicklung durch die Linse des Risikos und der Resilienzfähigkeit in einem sich verändernden Klima dar. Resilienz ist schließlich ein wichtiges Bindeglied zwischen Klimawandel, Katastrophenrisikominderung und nachhaltiger Entwicklung. Durch die Messung können Resilienzdefizite ganzheitlich angegangen werden und Länder dabei unterstützen, nationale Resilienz aufzubauen und Fortschritte bei der Verwirklichung der zugrunde liegenden SDGs zu erreichen. Demnach ist diese Publikation darauf ausgelegt, diesen Ansatz voranzubringen und die notwendigen Veränderungen anzutreiben, um eine resiliente Entwicklung für alle zu erreichen.

^[7] https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/135_2023_texte_verbreitungswege_nachhaltiger_infrastrukturloesungen.pdf
[8] https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/Sendai-Katrima/foerderung-resilienzstaerkendema%C3%9Fnahmen_download.pdf?__blob=publicationFile&v=2
[9] file:///C:/Users/Lana%20Henzler/Downloads/gar-special-report-2023-mapping-resilience-for-the-sustainable-development-goals%20(3).pdf

Veranstaltungen

Klimkrise trifft Bevölkerungsschutz

19. September 2023 bis 08. Februar 2024, **Wuppertal, Bonn und Online**





Die sich intensivierende Klimakrise stellt die Menschheit vor zunehmend wachsende Herausforderungen in verschiedensten Bereichen, unter anderem Bevölkerungsschutzes. Um eine resiliente Zukunft gestalten zu können, ist es daher essenziell, die beiden Themenkomplexe Klimawandel und Bevölkerungsschutz zusammen zu denken, um existierende Lücken zu identifizieren und durch die Diskussion über tragfähige Lösungen diese Lücken zu schließen. Aus diesem Anlass organisiert das DKKV und das Fachgebiet Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit (BuK) der Bergischen Universität Wuppertal eine Veranstaltungsreihe zum Thema "Klimakrise trifft Bevölkerungsschutz" mit wichtigen Schlüsselthemen über vier Monate hinweg. Die Veranstaltungsreihe wird zweiwöchentlich abwechselnd in Bonn und Wuppertal stattfinden, wobei eine online Teilnahme über Zoom ebenfalls angeboten wird. Die Teilnahme in Präsenz inkludiert ein "Get Together" mit Getränken und informellem Austausch. Link zum Programm und zur Anmeldung^[1].

Klima und Gerechtigkeit: Globale und soziale Ungerechtigkeiten in Zeiten der Klimakrise

Zwischen Oktober 2023 und Januar 2024, Bonn und Online



Durch das rasche Fortschreiten der Klimakrise erleben wir nicht nur Naturkatastrophen und Temperaturveränderungen, sondern auch die Verschärfung von Ungleichheitsmustern weltweit. Die Länder des globalen Südens sind im Durchschnitt deutlich stärker von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben. Wie können wir verhindern, dass die Kliamkrise die bereits ohnehin Benachteiligten unverhältnismäßig stark trifft? Mit solchen Fragen beschäftigt sich die neue Vorlesungsreihe "Klima und Gerechtigkeit" der Universität Bonn. Weitere Informationen zum Programm finden Sie hier^[2].

Networking & Conference on Civil Protection



23. - 24. November 2023. Hannover

Vom 23. bis 24. November 2023 findet ein neues internationales Kongress- und Netzwerkformat zum Thema Bevölkerungsschutz, organisiert von INTERSCHUTZ, in Hannover statt. Es wird darum gehen, Wissen zu vermitteln, Erfahrungen zu teilen, fachliche Dialoge zu führen und zukunftsfähige Lösungen rund um das Thema Bevölkerungsschutz zu finden. Katastrophen-, Zivil-, und Brandschutz, sowie Notfallversorgung werden somit Themen der CPNetCon sein. Link zur Anmeldung^[4].

^[1] https://dkkv.org/dkkv-workshops-und-veranstaltungen/klimakrise-trifft-bevoelkerungsschutz/

^[2] https://www.bimun.org/lecture-series?lang=de [3] https://drmkc.jrc.ec.europa.eu/events-news/drmkc-annual-seminars/7th-drmkc-annual-seminar#web-streaming

Bonn Symposium

23. November 2023, Bonn



Zum ersten Mal in ihrer Geschichte hat die Bundesrepublik Deutschland eine nationale Sicherheitsstrategie veröffentlicht. In seinem Vorwort betont Bundeskanzler Scholz zwar die Bedeutung von Partnerschaften "mit den aufstrebenden Ländern Asiens, Afrikas oder Amerikas". Wie genau diese ausgestaltet werden soll und welche Möglichkeiten sich daraus ergeben, wird jedoch nicht weiter ausgeführt. Beim Bonn Symposium 2023 wird mit internationalen Expert:innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft diskutiert, was die Sicherheitsstrategie für die internationale Zusammenarbeit Deutschlands bedeutet, wie Länder jenseits der globalen Hauptakteure auf die Strategie blicken und wie Deutschland seine Beziehungen zu diesen partnerschaftlich und nachhaltig gestalten kann. Link zur Anmeldung und zum Programm [5].

Werkstattreihe Zentrum Klimaanpassung: Relevante Themenfelder und eine Vision für die Region



Zwischen November 2023 und März 2024, verschiedene Standorte

Das Zentrum KlimaAnpassung, eine Initiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, bietet verschiedene Werkstattreihen an. Damit sollen Initiator:innen von Klimaanpassungsprozessen in Landkreisen und interkommunalen Kooperationen angesprochen werden, vornehmlich aus ländlich geprägten Gebieten. Der Kommunenübergreifende Ansatz ist dem Zentrum wichtig, da Klimaänderungen und Extremwetterereignisse sich selten an die Grenzen halten. Termine, weitere Informationen und die Online-Anmeldung^[6].

^[4] https://www.cpnetcon.de/ [5] https://www.sef-bonn.org/veranstaltungen/bonn-symposium/2023/ [6] https://zentrum-klimaanpassung.de/beratung-fortbildung/fortbildung/lernwerkstaetten

DKKV Intern

Erster DKKV-Stammtisch

Am 04. Oktober 2023 fand erstmalig ein DKKV-Stammtisch online statt. Bei diesem Treffen hatten institutionelle und persönliche Mitglieder, die Young Professionals sowie die Kolleg:innen der DKKV-Geschäftsstelle und der Vereinsvorstand die Möglichkeit, sich kennenzulernen und auszutauschen. Neue Mitglieder stellten sich vor, darunter die DRF-Luftrettung als neues institutionelles Mitglied des DKKV.

Als Vereinsvorsitzender moderierte Leon Eckert die Veranstaltung und Neuigkeiten aus dem Vorstand mitgebracht. Im Fokus der anschließenden gemeinsamen Diskussion lag, angestoßen durch Dr.-Ing. Udo Küppers, ein Projekt, mit dem die Resilienz von Kommunen gestärkt werden soll. Dabei soll der Schwerpunkt vor allem auf dem Zusammenschluss einzelner Resilienz-Maßnah-

men zu integrativen Strategien liegen, um Kommunen umfassender zu stärken.

Marie-Theres Baranski berichtete zudem von dem Jahrestreffen der Young Professionals. Im September ging es für die Gruppe in den Harz, wo sich die Nachwuchskräfte des DKKV intensiv mit den Themen Trockenheit, Dürre und deren Folgen, wie Vegetationsbrandentwicklung und Adaption, beschäftigt haben. Des Weiteren wurden neue Pläne, Projektideen und Treffen der YPs für das nächste Jahr thematisiert.

Rundum war der erste DKKV-Stammtisch ein Erfolg mit durchweg positiver Resonanz. Das DKKV freut sich somit auf weitere Stammtische, angeregten Austausch und Vernetzung unter den Mitgliedern.

Mitgliederentwicklung

Auch seit dem letzten Newsletter gewinnt das DKKV wieder zahlreiche, neue Mitglieder. So heißt das DKKV die folgenden Young Professionals (YP) herzlich willkommen:

Björn Henzler (YP) ist seit August 2023 Young-Professional-Mitglied im DKKV. Er studierte Safety & Security Engineering an der Hochschule Furtwangen University und Katastrophenvorsorge & -management (KaVoMa) an der Uni Bonn. Im Rahmen seiner Abschlussarbeit setzte er sich mit der Optimierung von überregionalen Anforderungsprozessen in Katastrophenschutz-Behörden im Kontext der Unwettereinsätze im Sommer 2021 auseinander. Beruflich arbeitet er für das Regierungspräsidium als höhere Katastrophenschutzbehörde des Landes Baden-Württemberg und freut sich auf den Austausch und die Vernetzung im DKKV, der über Verwaltungsgrenzen hinausgeht.

Björn Roggenbuck (YP) ist seit seiner Jugend in der Feuerwehr aktiv und hat das Hobby zum Beruf gemacht und arbeitet seit 25 Jahren bei der Werkfeuerwehr Merck KGaA in Darmstadt. Berufsbegleitend hat er den Bachelor of Arts in Business Administration – Fachrichtung Emergency Management absolviert, ebenso wie den Masterstudiengang KaVoMa, bei dem in Kürze die Masterarbeit ansteht. In der Werkfeuerwehr ist er im Führungsdienst als Zugführer sowie im Krisenstab tätig und verantwortlich für die Bewerbungsverfahren sowie die Betreuung der Auszubildenden. Ehrenamtlich ist er im Landkreis Bergstraße also Organisatorischer Leiter Rettungsdienst und auf der Integrierten Leitstelle tätig.

Diana J. Schneider-Gernet (YP) studiert in den letzten Zügen Management in der Gefahrenabwehr Vertiefung Katastrophenmanagement B.Sc. an der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften Berlin. Sie ist Rettungssanitäterin, Gruppenführerin und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin. Inzwischen arbeitet sie in einem Ingenieurbüro für Feuerwehrbedarfsplanungen, Feuerwehrberatung und Krisenmanagementsysteme. Die wissenschaftliche Verknüpfung von Inhalten aus Pflege und Katastrophenschutz liegt ihr am Herzen. Nach dem Bachelor möchte sie einen Master im Bereich Krisenmanagement machen und strebt eine Promotion an.

Das DKKV verabschiedet sich nach einem Jahr Zusammenarbeit von **Durga Mohanakrishnan**. Als Stipendiatin der Alexander von Humboldt Stiftung arbeitete sie zwischen Oktober 2022 und September 2023 an dem Projekt "Disaster risk communication & preparedness of communities" und führte dabei eine vergleichende Analyse zwischen der Überflutung 2021 im Ahrtal und 2018 in Kerala, Indien durch. Das Projekt zielt darauf ab, das immense Wissen und die Informationen sowie die hervorragenden Maßnahmen zu sammeln, die von den lokalen Gemeinschaften, Expert:innen und anderen Akteuren in Deutschland, Indien und anderen Ländern zur Bekämpfung und Prävention von Katastro-



Abbildung 1: Durga links, vorne | Quelle: DKKV

phen und deren Auswirkungen durch Risikokommunikation und -vorbereitung ergriffen werden. Das Bundeskanzler-Stipendienprogramm der Alexander von Humboldt-Stiftung richtet sich an Hochschulabsolvent:innen aus den Vereinigten Staaten, der Volksrepublik China, Brasilien, Indien und Südafrika mit Interesse an internationalen Fragestellungen und nachgewiesenem Führungspotenzial.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Durga für die tolle Zusammenarbeit und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Sobald der finale Bericht vorliegt, informieren wir Sie dazu auf unserer Website zu Risikokommunikation und -vorsorge [1].

Nadja Festor wurde als Praktikantin abgelöst. Sie studiert "International Relations" im 7. Bachelorsemester an der HS Rhein-Waal in Kleve und hat vom 15.06. bis 01.10.2023 die Geschäftsstelle als Praktikantin unterstützt. Das DKKV dankt ihr für ihre tolle Arbeit und wünscht ihr für ihr Berufs- und Lebensweg weiterhin alles Gute und viel Erfolg und freut sich auf bestehenden Kontakt durch ihre Mitgleidschaft bei den DKKV Young Professionals.

Lana Henzler unterstützt die Geschäftsstelle sowie das Bonner Netzwerk zwischen dem 01.09.2023 und dem 29.02.2024 als Praktikantin. Sie studiert "Global Challenges and Social Cohesion" im 5. Bachelorsemester an der Brunel University in London. Ihre Aufgaben umfassen die Betreuung der Website und die Redaktion des Newsletters beider Organisationen. Während des Praktikums ist sie über lana.henzler@dkkv.org erreichbar.

Christina Páez-Maletz unterstützt ebenfalls die Geschäftsstelle sowie das Bonner Netzwerk zwischen dem 01.10 und dem 22.12.2023 als Praktikantin. Sie studiert "Geographie" im 7. Bachelorsemester an der Universität Bonn. Ihre Aufgaben umfassen die Betreuung der Website und die Redaktion des Newsletters beider Organisationen. Während des Praktikums ist sie über christina.paez-maletz@dkkv.org erreichbar.

Impressum

Die institutionellen Mitglieder des DKKV sind:



Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe



Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) Gmb

■DRF Luftrettung

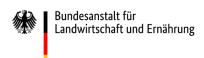


POTSDAM

















UNU-EHS

Institute for Environment and Human Security





Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V. Kaiser-Friedrich-Str. 13 53113 Bonn

- 0228/26 199 570 🕓
 - info@dkkv.org ⊠
 - www.dkkv.org
- @DKKV_GermanDRR >
 - @dkkv_germandrr @
- deutsches-komitee- in katastrophenvorsorge-e-v

Editing und Layout: Geschäftsstelle DKKV

Das DKKV

ist...

Plattform für Katastrophenvorsorge in Deutschland.

Mittler zu internationalen, auf dem Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge.

unterstützt...

fachübergreifende Forschungsansätze zur Katastrophenvorsorge in anderen Fachsektoren sowie in Politik und Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen des Bildungsbereichs.

empfiehlt...

die Umsetzung der vorhandenen Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und länderübergreifenden Kooperation in der operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien zur Förderung und Stärkung des Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.